

MUSEUMS ZEITUNG

2021



BENEDIKTINERSTIFT
ADMONT



SONDERAUSSTELLUNGEN 2021

WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I.
Ihre Welt und ihre Zeit

VERORTUNGEN . MADE FOR ADMONT #FOTOGRAFIE

Willkommen

LIEBE BESUCHERINNEN! LIEBE BESUCHER!

Ich darf Sie im Stift Admont als Abt dieses Hauses ganz herzlich willkommen heißen. Der Bogen der Dauerausstellungen in unserem Museum spannt sich thematisch vom Mittelalter bis zur Gegenwart. In der Museumssaison 2021 wird dies in besonderem Maße in den jährlich wechselnden Sonderausstellungen erlebbar und sichtbar.

Das Gotik-Museum mit der Dauerausstellung „DEM HIMMEL NAHE-Sammlung Mayer“ wurde um einen Raum erweitert, in dem zukünftig Sonderausstellungen im Kontext der Kunst und Kultur des Mittelalters im Übergang zur Frühen Neuzeit Sie begeistern werden. Als kraftvollen Auftakt präsentieren wir Ihnen die Sonderausstellung „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – Ihre Welt und ihre Zeit“ ab 24. April bis 1. November 2021. Erleben und entdecken Sie die beiden Kaiserpersönlichkeiten aus dem Hause Habsburg von der Wiege bis zur Bahre in ihrem Umfeld als Vater und Sohn. Bis auf wenige Ausnahmen sind es mehr als 200 Originale von Leihgebern und aus der Sammlung Mayer. Das facettenreiche Themenfeld in Kultur, Kunst, Glaube, Geschichte, Repräsentation und Memoria wird zur Entfaltung gebracht.

Im spannenden Gegensatz dazu bietet die Ausstellung unserer MADE FOR ADMONT-Fotokunst aus den letzten 2 Jahrzehnten Blicke in die Sammlungen und Menschen hier in unserem Kloster aus unerwarteten Perspektiven. Darüber hinaus findet sich unser Raum für Künstlerische Intervention diesmal von Großinsekten belebt, die jedoch niemand zu fürchten braucht und die auch den Büchern unserer Bibliothek keinen Schaden zufügen werden. Im Naturhistorischen Museum läuft in Verlängerung der Film WALDEN, der eng verbunden ist mit den Themen Schöpfungsverantwortung und ökologische Gewissensbildung.

Verbringen Sie eine angenehme Zeit bei uns in der Stiftskirche, in den Museen unseres Hauses mit den vielfältigen Angeboten, in den Klostersgärten, im Stiftskeller und in anderen Einrichtungen unseres Stiftes, damit Sie gestärkt an Leib, Geist und Seele wieder in Ihren Alltag zurückkehren.



Auf ein Wiedersehen: Gott segne und behüte Sie.

Herzlich

+Abt Mag. Gerhard Hafner

Museum des Stiftes Admont
**Vielfalt vom
Mittelalter bis zur
Gegenwart**

Die "Close to Home" exhibition from the Benedictine monastery ADMONT showcases an important collection of sculptures and panel paintings from the Middle Ages. Great efforts are still being made in this day to find pieces of the artwork from the late Middle Ages. The remaining works from this period are becoming so precious that they have now found a new home in the "Close to Home" exhibition of the Admont Museum. The exhibition is a new discovery in sacred sculpture from the Middle Ages which also shows religious art developments and historical events which have shaped the region. The exhibition is a new discovery in sacred sculpture from the Middle Ages which also shows religious art developments and historical events which have shaped the region. The exhibition is a new discovery in sacred sculpture from the Middle Ages which also shows religious art developments and historical events which have shaped the region.

Editorial

Das 1074 gegründete Benediktinerstift Admont bietet ein Gesamterlebnis der besonderen Art. Seit Jahrhunderten wirkt dieses älteste bestehende Kloster in der Steiermark als spirituelles und kulturelles Zentrum mit enormer Strahlkraft.

Die Klosteranlage liegt in einer imposanten Gebirgslandschaft nahe am Eintritt der Enns in das wildromantische Gesäuse. Weithin sichtbar sind die beiden Türme der neugotischen Stiftskirche, ebenso weithin hörbar ist ihr zum Gottesdienst einladendes Geläute.

Fraglos ein Highlight des Stiftsbesuches ist die größte Klosterbibliothek der Welt mit ihren 70.000 Bänden. Die 1776 vollendete Admonter Stiftsbibliothek ist eines der bedeutendsten Gesamtkunstwerke des europäischen Spätbarocks. Verschiedene Kunstgattungen finden sich hier zu einer Einheit verschmolzen.



Das nach modernsten internationalen Kriterien ausgestattete Museum erstreckt sich über drei Etagen. Es bietet überraschende Vielfalt: Handschriften und Frühdrucke, sakrale und profane Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart, seit 2017 ein Gotik-Museum mit der „Sammlung Mayer“,

naturhistorische Sammlungen, multimediale Stationen, Ausstellungen und Veranstaltungen.

Die Sonderausstellung 2021 ist der faszinierenden Welt der beiden Kaiser Friedrich III. und seines Sohnes Maximilian I. gewidmet. Erleben Sie eine facettenreiche Zeitreise mit den beiden Habsburger Persönlichkeiten und ihrem Umfeld an der Schwelle zwischen Spätgotik und Renaissance, zwischen dem ausgehenden Mittelalter und der Frühen Neuzeit. Gezeigt werden 230 Objekte aus Sammlung Mayer von 46 LeihgeberInnen aus Österreich, Deutschland, Liechtenstein und Südtirol. Dieses fulminante Zusammenspiel mit dem Titel „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. - Ihre Welt und ihre Zeit“ ist vom 24. April bis 1. November 2021 zu erleben und zu entdecken.

Im Museum für Gegenwartskunst präsentieren wir Ihnen unter dem Titel „Verortungen“ eine repräsentative Auswahl unserer MADE FOR ADMONT-Fotokunst. Seit dem Jahr 2000 sind im Stift Admont zahlreiche Kunstwerke aus den verschiedensten Kunstgattungen aus der MADE FOR ADMONT-Schiene hervorgegangen.

In einem neu adaptierten Raum im Museum für Gegenwartskunst zeigen wir das malerische und grafische Frühwerk von Hannes Schwarz (1926-2014). Im Dialog mit dem Natur-

historischen Museum positionieren sich die Künstlerischen Interventionen von Lisa Huber und Daniel Zimmermann. Beide nehmen Bezug zu brennenden Umwelt-Themen unserer Zeit.



Im Museumsshop bietet sich die Möglichkeit zur Verkostung der stiftseigenen, international prämierten „Dveri Pax“-Weine. Sie können diese auch im Stiftskeller oder im Hotel Spirodom genießen, selbstverständlich neben weiteren kulinarischen Genüssen.

Das Admont-Erlebnis kann man wunderbar in freier Natur ausklingen lassen: Speziell in den Gartenanlagen des Stiftes oder im benachbarten „Nationalpark Gesäuse“. Die auf einem nahen Hochplateau gelegene „Kaiserau“ wiederum bietet sich als Wanderparadies in der warmen Jahreszeit oder für Skivergnügen im Winter an.

Vielfalt erfreut! Es lebe die Vielfalt!

Michael Braunsteiner
Künstlerische Leitung

Mario Brandmüller
Leitung Abteilung Kultur, Tourismus & PR



Verortungen
Seite 30 - 33



Austrian Artists born in Styria
Sonderausstellung 2022
Seite 35

Insekten
Seite 26 - 27

NACHLESE

Rückblick
Museumssaison 2019/20
Seite 8 - 9

Gotik Pur
360.000 Gotische Engel
Seite 18 - 19

Gotische Meisterwerke als Schenkung an die Steiermark
Kuno Mayer. Spiegel, Echo und Abbildung einer Sammlerpersönlichkeit
Seite 20 - 21

Unbekannte Skulpturen von Giovanni Giuliani
Verschollene Figuren des Heiligenkreuzer Hochaltars?
Seite 24

Gedenkstätte für Sternenkinder
von Christoph Schmidberger
Seite 36

AUSSTELLUNGEN

Sonderausstellung
FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. - Ihre Welt und ihre Zeit
Seite 10 - 13

Gotik Permanent
Dem Himmel nahe - Sammlung Mayer
Seite 16 - 17

Insekten von Lisa Huber
Raum für Künstlerische Intervention
Seite 26 - 27

Walden von Daniel Zimmermann
Seite 28 - 29

Verortungen
Made for Admont #fotografie
Seite 30 - 33

Hannes Schwarz
Gedenkausstellung
Seite 34

Austrian Artists born in Styria
Sonderausstellung 2022
Seite 35

MUSEUM & MEHR

Die Stiftsbibliothek
Seite 22 - 23

Zum Fressen gern
Seite 37

Admont und seine Farben: Mineralpigmente
Seite 38 - 39

300 Jahre fr. Benno Haan
Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden
Seite 40 - 43

Digitale Kulturplattform
Kunst & Kultur digital erleben
Seite 46 - 47

Museumsshop
Kunstnaher Genuss
Seite 48 - 49



Die Steiermark ist ein Land der Kunst und Kultur. Die Steiermark ist aber auch ein Land mit einer reichhaltigen Geschichte. Die Ausstellung „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – Ihre Welt und ihre Zeit“ im Benediktinerstift Admont vereint auf eindrucksvolle Weise die große Kunst der Gotik mit der Geschichte unseres Landes. In der Zusammenschau der ausgewählten Objekte der Sammlung Mayer mit Objekten aus dem Stift Admont sowie Leihgaben von 46 Institutionen werden in dieser Sonderausstellung rund 200 Exponate präsentiert. Bis auf wenige Ausnahmen sind es Originale, die die beiden Habsburger Persönlichkeiten in ihrem Zeit-Raum-Gefüge spiegeln.

Großer Dank gebührt an dieser Stelle dem Stift und Konvent mit Abt Gerhard Hafner an der Spitze sowie allen Leihgebern für das Ermöglichen dieser Ausstellung. Die Unterstützung in Form von Leihgaben zahlreicher Museen und Institutionen komplettiert diese Schau. In besonderer Weise danke ich Mäzen Kuno Mayer, denn durch sein Engagement hält gotische Kunst Einzug in dieses spirituelle Zentrum unseres Landes. Die ausgestellten Schätze sind eine weitere Bereicherung für die reichhaltige Sammlung des Stiftes, die sich von den Werken alter Meister bis zur Gegenwartskunst erstreckt.

An dieser Stelle wünsche ich allen Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – Ihre Welt und ihre Zeit“ schöne Stunden im Benediktinerstift Admont und faszinierende Einblicke in die Geschichte unserer Heimat.

Ein steirisches „Glück auf!“

Hermann Schützenhöfer
Landeshauptmann der Steiermark



RÜCKBLICK MUSEUMSSAISON 2019

Kurzer Rückblick mit Blick voraus zur Auffrischung – zumal es im Corona-Jahr 2020 auch keine Museumszeitung gab.

Kunst verbindet, lädt zur Diskussion, schließt niemanden aus. Corona hat alles ein wenig durcheinander gebracht. Die für 2020 geplanten Ausstellungen wurden auf 2021 verschoben.

Wer kann sich noch erinnern? Zu den letzten Ausstellungshighlights vor Corona zählte die Ausstellung „**Play Art! Kunst für alle. Art for all**“ im Museum für Gegenwartskunst. Bodenleitsysteme, Tast-Medien, Apps und Audio-Guides machen

sehbehinderten Menschen Kunst zugänglich. Im Stiftsmuseum Admont ist man einen Schritt weiter gegangen. Aus den Beständen der seit 2002 im Aufbau befindlichen hauseigenen Spezialsammlung „Jenseits des Sehens – Kunst verbindet Blinde und Sehende“ hatte man eine barrierefreie Ausstellung inszeniert, die mit allen Sinnen erlebbar war. Eine Auswahl der „begreifbaren“ 27 Exponate aus dieser Sammlung war 2012 erstmals der Öffentlichkeit präsentiert worden. 2013/14 war



Das Stiftsmuseum Admont startete am 20. März 2019 mit europaweit einzigartigen Ausstellungen in die neue Saison.



diese Sammlung im „Zentrum Zeitgenössischer Kunst Winzavod“ in Moskau zu erleben. Bei ihrer Neupräsentation im Stift Admont 2019 trafen BesucherInnen beim Inselhüpfen quer durch das Museum auf so manche Überraschung. Werke, die auf Annäherung reagieren, Klang-, Duft- und Tast-Stationen – diese multisensorische Ausstellung hat neue Zugänge zur Kunst unserer Zeit sowohl für blinde als auch für sehende Menschen ermöglicht. Jüngste Anfragen lassen damit rechnen, dass weitere renommierte Museen diese einzigartige Sammlung in den nächsten Jahren zeigen werden.

Einer Werkreihe aus dieser Sammlung, jener von Fabio Zolly, begegnet man auch in der heurigen Sonderausstellung „**VERORTUNGEN . MADE FOR ADMONT #fotografie**“ wieder.

Von Abrogans und Nibelungen
Als bei Digitalisierungsarbeiten ein Fragment der Abschrift des „Abrogans“, dem ersten lateinisch-deutschen Wörterbuch aus dem 8. Jahrhundert, im Archiv der Klosterbibliothek Admont entdeckt wurde, machte das weltweit Schlagzeilen. Diesem bedeutenden Fund war

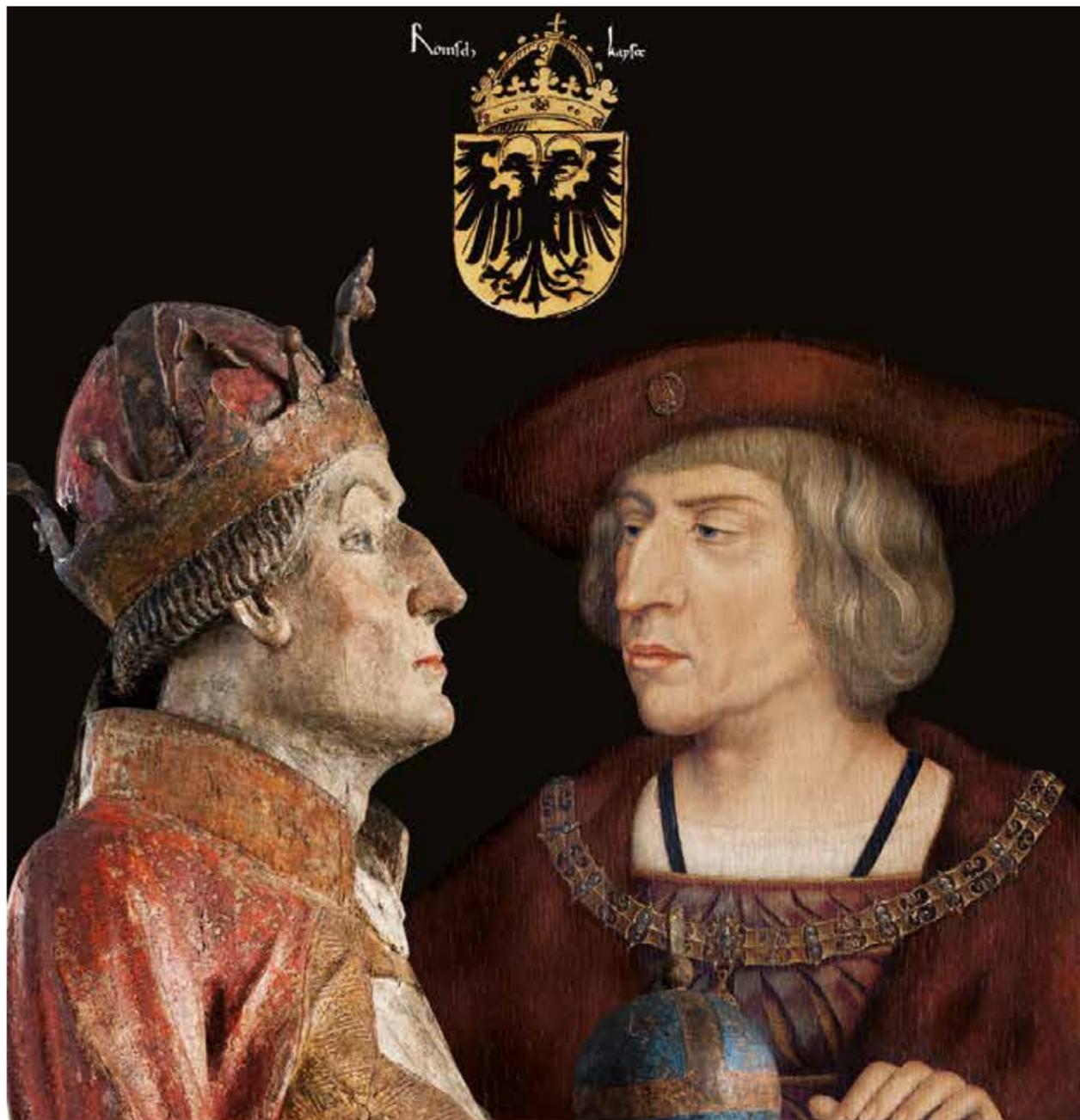
eine eigene Ausstellung gewidmet. Neben den Bruchteilen der Abrogans-Abschrift, von der weltweit nur drei existieren, waren weitere Sensationsfunde deutscher Literatur nach Admont gebracht und dort zusammengeführt worden. Darunter auch ein Teil des Nibelungenliedes aus dem Stift Melk und die St. Pauler Reimbibel aus dem 14. Jahrhundert.

Die 2017 neu hinzu gekommene Dauerausstellung „**DEM HIMMEL NAHE – Sammlung Mayer**“ im neuen Gotik-Museum ist auch heuer wieder zugänglich. Sie wird ergänzt durch die Sonderausstellung „**WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – Ihre Welt und ihre Zeit**“.

Inzwischen neu gestaltet wurden auch das Leitsystem durch das Museum und der gesamte Shopbereich, in dem nun Verkostungen der stiftseigenen DVERI PAX-Weine angeboten werden. Ab sofort können wichtige Bereiche des Museums sowie die Admonter Stiftsbibliothek auch digital erlebt werden.

Mehr zu alldem in den folgenden Artikeln.





FRIEDRICH III. UND SEIN SOHN MAXIMILIAN I.

Barbara Eisner-B.

SONDERAUSSTELLUNG 2021

Im erweiterten Gotik-Museum zeigt das Stift Admont vom 24. April bis zum 1. November 2021 eine facettenreiche Sonderausstellung zu zwei Habsburger Persönlichkeiten: „WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I.“. Der Untertitel „Ihre Welt und ihre Zeit“ signalisiert ihr Umfeld und dynastisches Netzwerk. Der Zeitraum umfasst den Wandel vom Spätmittelalter mit der Spätgotik zur Renaissance. Ein Zeitraum, der für Europa einen gravierenden Umbruch bedeutete.

Initiiert wurde dieses für Admont so außergewöhnliche Themenfeld durch den Kunstsammler und -mäzen Kuno Mayer. In seinen vielfältigen Kompetenzen tritt er dabei als Gast-Kurator, Ausstellungsarchitekt und Vermittler auf. Dieser Aktionsradius basiert auf einer wechselseitig vital gepflegten Partnerschaft zwischen dem Stift Admont und Kuno Mayer.

Mehr als 200 Exponate. Sammlung Mayer im Reigen mit 46 Sammlungen

Kuno Mayer feiert 2021 die beiden Kaiser mit Objekten, die hauptsächlich aus dem profanen Teil seiner Kunstsammlung stammen. Einige Prunkstücke, aber auch Unerwartetes entfaltet dieser neue Blick auf die Mayer'schen Schätze. Als ein viel-sprechendes Schlüsselexponat sei hier die international beachtete Skulptur „Kaiser Friedrich III.“ (Inntaler Meister, um 1460) genannt. In der Zusammenschau der ausgewählten Objekte der Sammlung Mayer mit Objekten aus dem Stift Admont sowie Leihgaben von 46 Institutionen werden insgesamt ca. 200 Exponate in der Sonderausstellung präsentiert. Bis auf wenige Ausnahmen sind es Originale/Unikate, die die beiden Habsburger Persönlichkeiten in ihrem Zeit-Raum-Gefüge spiegeln. Den Habsburger Persönlichkeiten ganz nah.

Kunst und Kultur. Glaube, Geschichte und Mentalität.

Friedrich III. und Maximilian I. werden als Vater und Sohn erfahrbar und erlebbar. Als Auftakt werden sie in einen größeren historischen Zusammenhang gestellt. Der Bogen spannt sich von der Erwerbung Tirols bis zum Aufstieg des Hauses Habsburg zur Großmacht. Margarete Maultasch, Rudolf IV., Friedrich IV. mit der leeren Tasche, Albrecht

VI. oder Sigmund der Münzreiche werden in erlesenen Exponaten präsent. Grafen und Adelsgeschlechter wie etwa die Schaunberger, die Polheimer oder die steirischen Prankher werden ebenso thematisiert wie Beziehungsfelder zu den Fuggern, zu Florian Waldauf Ritter von Waldenstein und anderen Privilegierten. Exponate zum Bergbau und zu Burgen geben detaillierte Einblicke. Die Kunst dieser Zeit repräsentieren namhafte Größen wie Albrecht Dürer, Max Reichlich, Meister der Habsburger, Bernhard Strigel, Bernard van Orley oder Jenusch Miko in Tafelbildern und Portraits. Die Heiligenverehrung des Hauses Habsburg zeigt sich in Darstellungen von Heiligen wie Florian, Sebastian, Christophorus, Georg, Andreas – als detailreiche Skulpturen oder als Tafelbilder mit Memorialfunktion. Herausragende Unikate thematisieren den Orden vom Goldenen Vlies, den St. Georgs-Ritterorden und den Mäßigkeitorden. ▶



Friedrich als Herzog von Steiermark, um 1441/42, Öl auf Holz, © Augustiner Chorherrenstift Vorau

WIR
FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I.

IHRE WELT UND IHRE ZEIT



Original-Testament Kaiser Maximilians I. vom 30. Dezember 1518, Wels.
© Steiermärkisches Landesarchiv, Graz



Totenschild Ritter Florian Waldaufs von Waldenstein, um 1510, Stadtmuseum Hall / Pfarre Hall i. T. – St. Nikolaus © Stadtmuseum Hall, Watzek Photographie



Porträtmedaille Friedrich III. (Kaiser 1452–1493), Bertoldo di Giovanni, Florenz 1469, Durchmesser 55 mm [Abbildung in Originalgröße] © Oberösterreichisches Landesmuseum Linz



Salbgefäß Friedrich III. mit seiner Devise A.E.I.O.V., Pyxis für die heiligen Öle, Nürnberg, Ende 15. Jh., Zisterzienserabtei Stift Heiligenkreuz, Kunstsammlung des Stiftes Neukloster in Wiener Neustadt. © Rudolf Weber, Stift Neukloster

Die Devise AEIOU von Friedrich III. kommt ebenso zur Entfaltung wie Maximilians „gedechtnus“-Projekte. Steine als Träger von herrschaftlichen Botschaften, Wappen, Harnische, Waffen, bestechend ästhetische Funeralhelme und Totenschilder. Oder ein 2,6 m langer Trauerzug als Gesamtkunstwerk. Urkunden mit einprägsamen Siegeln, aussagekräftigen Schriftbildern und Signaturen; Münzen und Schauguldiner. Vielfältig wird auch das damals „blühende“ Kunsthandwerk präsentiert – und vieles andere mehr. Diese facettenreiche Sonderschau ist im neu adaptierten Bereich im Gotik-Museum (Erdgeschoß) zu sehen und weitet sich in den Handschriftenraum im 1. Stock (gegenüber dem Zugang zur Bibliothek) aus. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Leihgeber aus Österreich, Südtirol, Liechtenstein und Deutschland

In einem Zeitraum von zwei Jahren waren wir als Ausstellungsteam auf Spurensuche und Spurenschau - quer

durch Österreich und darüber hinaus. Die Herkunft der Exponate spiegelt in mehreren Fällen die Bedeutungs- und Wirkräume von Friedrich III. und Maximilian I. wider. Besonders am Herzen lag uns die Einbindung von Klöstern wie Kremsmünster, Vorau, St. Florian, St. Lambrecht, St. Paul, Seckau, Stams, Wilten, Klosterneuburg und Heiligenkreuz/Neukloster. Als Museen sind folgende Institutionen vertreten: Universalmuseum Joanneum Graz (Museum Geschichte, Zeughaus, Alte Galerie), Tiroler Landesmuseen, Oberösterreichisches Landesmuseum, Landesmuseum Kärnten, Wien Museum, Belvedere Wien, KHM Wien, Stadtmuseum Nordico Linz, Museum Lauriacum Enns, Stadtmuseum Wels, Heimatmuseum Schärding, Innviertler Volkskundehaus Ried, Stadtmuseum Hall in Tirol, Schattenburg Feldkirch, Schloss Tratzberg, Diözesanmuseum Brixen, Landesfürstliche Burg Meran, Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, Schlossmuseum Peuerbach. Ebenso Archive wie Landesarchiv Steiermark,

Österreichisches Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Stadtgemeinde Grein, Tiroler Landesarchiv, Stadtarchiv Hall in Tirol, Diözesanarchiv Brixen. Weiters beteiligt sind der Orden vom Goldenen Vlies, die Pfarrkirche Wildpoldsried/Bistum Augsburg, die Agrargemeinschaft Bürgerschaft Obdach Spitalkirche, Liechtenstein – The Princely Collections Vaduz-Vienna, die Bibliothek der Montanuniversität Leoben, die Sammlung Dr. Rützler, Dr. Edwin Oberhauser sowie private Leihgeber. Es erwartet Sie eine kaleidoskopische Vielfalt. Farbenprächtig. Prunkvoll. Symbolbeladen. Oftmals zeitneutral. Eine wirkmächtige und ausdrucksstarke Begegnung mit Exponaten, die als Dokumente und Zeugnisse einen bedeutenden Zeitraum der Geschichte Europas vielsprechend lebendig werden lassen.



Stein mit Wappen Friedrichs III. & Eleonores von Portugal, 1452, ehemals ein Teil der Grazer Burg. Universalmuseum Joanneum, Museum für Geschichte © UMJ, MFG



Theuerdank. Auf Papier gedruckte Ausgabe mit colorierten Holzschnitten von Hans Leonhard Schaufelin u.a., Nürnberg, 1517, Stiftsbibliothek Admont © Michael Hochfellner Photographie



Jagdbesteck Maximilians I., Hans Sumersperger, 1469, Benediktinerstift Kremsmünster-Kunstsammlungen © Michael Hochfellner Photographie



Amtsdose, Graz oder Steyr, 1500/1520, Private Sammlung. © Tobias Hartmann



Riefelküriss für Feld und Turnier, Nürnberg um 1510, Universalmuseum Joanneum Graz, Landeszeughaus, © UMJ



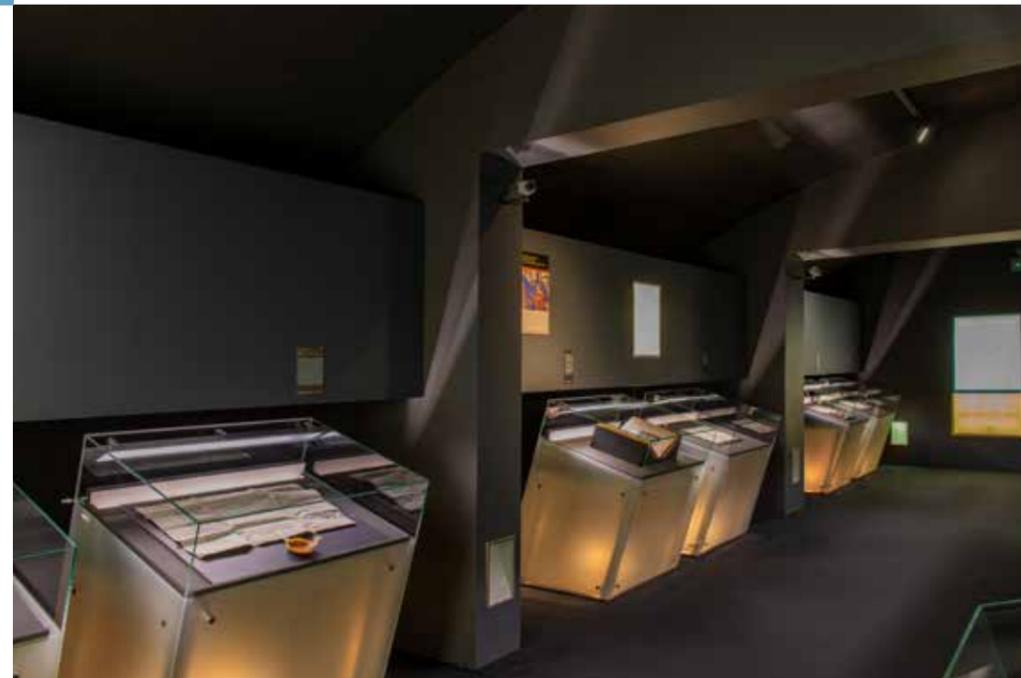
Stiftertafel des Jörg von Pottendorf, Jenusch (Hans) Miko, um 1467. LIECHTENSTEIN. The Princely Collections; Vaduz-Vienna © LIECHTENSTEIN



Armbrust. Hornbogenarmbrust mit ungeschliffenem Geweih belegt, wohl deutsch, um 1500. Einachsiges Nusschloss. Private Sammlung. © Tobias Hartmann



St. Sebastians-Bruderschaftsbuch des Marktes Ried, 1503, Ried im Innkreis, Museum Innviertler Volkskundehaus © Stadtgemeinde Ried im Innkreis



GOTIK PERMANENT DEM HIMMEL NAHE - SAMMLUNG MAYER

Barbara Eisner-B.

Seit 2017 begeistert das Gotik-Museum mit der „Sammlung Mayer“ Gäste aus nah und fern. Die einst von Abt Gerhard formulierten einprägsamen Worte weisen dynamisch in die Zukunft: „Das Ehepaar Mayer wird sich mit dieser großzügigen und großherzigen Schenkung in das geschichtliche Langzeitgedächtnis des Stiftes Admont einschreiben. Mit viel Liebe und Hingabe haben beide diese gotischen Kunstwerke gesammelt – wir werden uns mit großer Sorgfalt und hoher Verantwortung diesem unermesslichen Schatz würdig erweisen“.

Kurzprofil der Dauerausstellung im Gotik Museum

Die 85 Exponate stammen vor allem aus der Spätgotik. Neben Glasmalerei und Schmiedeeisenkunst werden hauptsächlich Skulpturen, Reliefs und Tafelbilder gezeigt. Sie vergegenwärtigen den biblischen Geschichtsablauf des Marienlebens und des Lebens Christi, sie zeigen die „Schönen Madonnen“, männliche und weibliche Heilige wie z.B. Laurentius, Mauritius, Katharina, Georg, Sebastian, Michael. Sie erheben sich in Vitrinen bzw. stehen frei präsentiert auf Sockeln – einladend zur Erkundung aus verschiedenen Blickwinkeln. Zahlreiche Reliquienbüsten, Engel, eine Anna Selbdritt, ein Flügelaltar, Prozessionsstangen, Interzessionsgruppen, Leuchter, Astkreuze, ein Taufbecken; „Jesusknaben“ als sog. Nonnenbräutigame aus Mechelen und Brüssel u.v.a.m. Die Bedeutung der Marienverehrung findet ihren Ausdruck in vielfältigen Mariendarstellungen: Maria sitzend oder stehend, mit Kind oder ohne Kind, im Ährenkleid, auf der Mondsichel, als Thronende Madonna, als Muttergottes, als Himmelskönigin, als stillende Mutter.

Entdecken, Erkunden, Vertiefen

Die Ausstellungsbesucher immer im Fokus – so hat der Kunstsammler Kuno Mayer sein vielschichtig durchdachtes Konzept erlebbar und erkundbar umgesetzt. Geschickt verbindet er die Kunstregionen im europäischen Raum der damaligen Zeit mit ihren diversen Werkstätten und Bildschnitzern; so etwa

den Salzburger Meister von Seeon, den Meister von Kefermarkt mit der Ulmer Schule eines Hans Multscher, Michel Erhart, Niklaus Weckmann; mit dem Südtiroler Hans Klocker, mit Meister Leonhard von Brixen bis zu Michael Pacher aus Tirol u.v.a.m. Der Maler Bartholomäus Zeitblom ist vertreten; oder auch Martin Schongauer, dessen Kupferstiche oftmals als Vorlage/Anregung von den Bildschnitzern verwendet wurden. Ein Stich von Albrecht Dürer bettet zeitlich den „Christus in der Rast“ des Landshuter Meisters Hans Leinberger ein. Handwerklich brillant gearbeitete Schlüsselwerke markieren den chronologischen Gang durch die Ausstellung. Spannend ist die Erkundung der zeiträumlichen Entwicklung in den Faltenwürfen und -kompositionen, in den Gesichtern, Haltungen und den vielen kleinen Details; lustvoll die Entdeckung von Blick- und Resonanzachsen. Ein mehrsprachiger Audioguide mit Erläuterungen zu den Werkstätten, geographischen Verortungen, mit Kommentaren zum theologischen Gehalt des Gezeigten, mit Hinweisen auf künstlerische und kulturhistorische Besonderheiten sowie auf die Einbettung in den Kontext anderer Museen und Sammlungen ergänzen Objekttexte und Wandtexte. Das Sammlerpaar Mayer hat ihr eigenes Berührt-Sein durch eine wohlüberlegte „warme“ Inszenierung in Form gebracht und berührend kraftvoll zur Weitergabe freigegeben: Freude, Wärme und Kontemplation können so auf den Besucher überspringen.



Blick in die Dauerausstellung

Kataloge zur „Sammlung Mayer“

DEM HIMMEL NAHE. Kunst des Mittelalters im Benediktinerstift Admont. Die Ausstellung / Sammlung Mayer. Hg. vom Benediktinerstift Admont. Stift Admont 2017 (im Museumsshop erhältlich).

Meisterwerke mittelalterlicher Kunst: Sammeln und Bewahren. Hg. von Kuno Erich Mayer. Lindenberg 2015 (im Museum einsehbar, per Karte bestellbar).



Thronende Mutter Gottes, Inntaler Meister, Tirol um 1435



Taufe Christi-Gruppe, Werkstatt Hans Klocker, gegen 1500

SAMMLUNG MAYER
KUNST DES MITTELALTERS

GOTIK PUR 360.000 GOTISCHE ENGEL

Barbara Eisner-B.

In der Stiftskirche Admont wurde am Samstag, 15. Juni 2019, die Sonderbriefmarke „Gotik-Sammlung Mayer im Museum Stift Admont“ feierlich präsentiert. Großer Andrang herrschte anlässlich der Erstausgabe der Sonderbriefmarke und des begehrten Ersttagsstempels.

Die Briefmarke wurde von der Österreichischen Post AG in der Reihe „Sakrale Kunst“ mit einer Auflage von 360.000 Stück und einem Nennwert von 135 Cent herausgegeben.

Das Motiv der Stichmarke zeigt einen gotischen Engel. Der Engel ist ein Detail aus einer „Taufe Christi“-Figurengruppe. Das um 1500 datierte Hochrelief wurde in der Werkstatt des Brixner Bildhauers Hans Klocker geschaffen. Das Werk ist im Gotik-Museum Stift Admont in der Dauerausstellung „DEM HIMMEL NAHE. Sammlung Mayer“ zu sehen.

Bei der Präsentation der Sonderbriefmarke konnte Abt Gerhard Hafner eine internationale Gästeschar begrüßen und verwies auf den Wirkungskreis der Briefmarke: „Damit ist eine besondere Anerkennung für den Sammler Kuno Mayer aus Vorarlberg verbunden, der gemeinsam mit seiner Gattin Helga herausragende gotische Kunstwerke zum größten Teil als Schenkung unserem Haus anvertraut hat. Wertschätzend präsentieren wir seit 2017 diese Kunstschatze in der bleibenden Gotik-Ausstellung im Museum unseres Hauses.“ Mit dem Ansinnen, diese Botschaft mit einer Sonderbriefmarke in die Welt zu tragen, wurde die Kooperation mit der Österreichischen Post AG initiiert. „Wunderbar veranschaulicht und vermittelt dieses bewahrte Kulturgut den christlichen Glauben.“ Bei den zahlreich vertretenen Mitgliedern des Österreichischen Philatelistenvereines St. Gabriel und den Gilden aus Belgien, Holland, Ungarn, Slowakei und Deutschland bedankte sich der Abt des Stiftes Admont für das tatkräftige und vielfältige Engagement betreffend „Verbreitung der christlichen Botschaft durch das Sammeln, Versenden und Ausstellen von Briefmarken im Themenfeld der sakralen Kunst“. Nach dem Gebhardsstab als Markenmotiv im Jahre 2010 sei „die aktuelle Briefmarke nun die zweite Ausgabe in der Reihe ‘Sakrale Kunst’ aus dem Stift Admont“, erörterte Wilhelm Remes, Obmann des Österreichischen Philatelistenvereines St. Gabriel. Mit dieser Reihe fördere der Verein das christliche Motiv auf der Briefmarke. Anlässlich der Präsentation der Sonderbriefmarke fand die Weltbündkonferenz St. Gabriel statt. Begleitet wurde diese mit einer zum Thema und Ort passenden Brief-

markenschau, die bemerkenswerte Einblicke in verschiedene philatelistische Sammlungen gab. Außerdem kam an diesem Festtag ein zweiter Ersttagsstempel (gestaltet von Maria Schulz) sowie eine personalisierte Marke zum Einsatz. Beide bezogen sich auf das Weltbündtreffen. Das Motiv zeigt die Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel und entstammt dem Missale Cod. 788 (Mitte 14. Jhd.) aus dem Archiv des Stiftes Admont. Am Verkaufsstand des Philatelistenvereines wurden abgestempelte Ersttagsbelege mit Bezug zum festlichen Anlass angeboten sowie eine Vielzahl an weiteren philatelistischen Besonderheiten.

In der Österreichischen Post AG würden „viele Themenvorschläge für Briefmarken eingehen; nur wenige würden als Sonderbriefmarken das Rennen machen“, so Gerlinde Scholler von der Österreichischen Post AG. Die Entscheidung für die Herausgabe einer Sondermarke liegt bei einem Programmkomitee, dem auch der Philatelistenverein St. Gabriel angehört. „Sondermarken bilden Themen und Anlässe ab, die unsere Gesellschaft bewegen und sie im Rückblick tragen“, so Gerlinde Scholler, die die offizielle Überreichung der Sonderbriefmarke an Abt Gerhard Hafner sowie an Kuno Mayer vornahm. Für den Vorarlberger Kuno Mayer ist die Sonderbriefmarke „ein Impulsträger für den lebendigen, wertschätzenden und kreativen Umgang mit bewahrt Kulturgut“.

Nachhaltige Impulse zum Werden der Sonderbriefmarke und der Marke als Gesamtkunstwerk aktivierte die Gestaltungskünstlerin Kirsten Lubach. Mit einer inspirierenden Geste verwies sie

auf die hintersinnige Wirkung, „dass Engel immer wieder da sind - und nicht immer in der Mitte stehen müssen“. Erfrischend entfaltete sie ihre Gedanken zu einem Verbindungsraum: vom Engel als Motiv auf der Briefmarke für den Betrachter (Positionierung, dunkler Hintergrund, Blickrichtung) zum Engel als Teil einer größeren Figurengruppe. Mit den Worten „ich hoffe, dass ich dazu beitragen konnte, all die Schönheit und Tiefe der gotischen Kunst näher zu bringen“, entließ Kirsten Lubach die Sonderbriefmarke in den Betrachtungsraum von Kuno Mayer und Abt Gerhard Hafner. Die Abstempelung des ersten Briefes nahm der Abt des Stiftes Admont vor. Dabei kam der von der Markenkünstlerin gestaltete Ersttagsstempel in seiner ovalen Eleganz zum Einsatz. Das Vokalensemble altoMonte begeisterte die Gäste und Besucher mit seinen musikalischen Darbietungen.

Die Sondermarke „Gotik-Sammlung Mayer im Stift Admont“ ist ein viel-sprechendes Dokument für nachfolgende Generationen. Sie verweist auf eine realisierte Werte-Partnerschaft zwischen dem Sammler Kuno Mayer, dem Abt des Stiftes Admont, der Österreichischen Post AG, dem Österreichischen Philatelistenverein St. Gabriel sowie der Markenkünstlerin Kirsten Lubach. Seit 2017 ist dies die zweite Wertschätzung, mit der die Gotik-Sammlung Mayer im Kontext des Stiftes Admont ausgezeichnet wurde. Im Auftrag von Papst Franziskus erhielt Kuno Mayer im April 2018 den Silvester-Ritterorden verliehen. Eine äußerst seltene Auszeichnung für herausragende Verdienste von Laien im Bereich der Kirche. Gesten zur Freude!



v.l. Armin Lind, Kirsten Lubach, Abt Gerhard Hafner O.S.B., Kuno Mayer, Gerlinde Scholler, Wilhelm Remes



Sonderbriefmarke „Gotik-Sammlung Mayer im Museum Stift Admont“ © Österreichische Post AG

GOTISCHE MEISTERWERKE ALS SCHENKUNG AN DIE STEIERMARK

KUNO MAYER. SPIEGEL, ECHO UND ABBILDUNG EINER SAMMLERPERSÖNLICHKEIT

Barbara Eisner-B.

Der Vorarlberger Kunstsammler und Kunstmäzen Kuno Mayer hat das Land Steiermark mit der Schenkung von spätgotischen Kunstwerken aus dem sakralen Teil seiner umfangreichen Gotik-Sammlung bereichert. Eine kunsthistorisch relevante Privat-Sammlung von internationalem Rang. Die ästhetisch anspruchsvollen Exponate sind seit 2017 in der Dauerausstellung „DEM HIMMEL NAHE- Sammlung Mayer“ im Museum des Benediktinerstiftes Admont für die Öffentlichkeit zugänglich. Die museale Landschaft Österreichs ist mit diesem Beitrag um eine Begegnungsmöglichkeit mit unseren kulturellen Wurzeln reicher geworden. Die Sonderausstellung 2021 gibt Einblicke in den profanen Teil seiner Sammlung von Kunst des Mittelalters.

Kuno Erich Mayer. Biografische Notizen

Von größter Bedeutung für Kuno Mayer ist das Bewahren und Sammeln von Kulturgut des Mittelalters für künftige Generationen. Das bestimmt sein Denken, Fühlen und Handeln. Im Benediktinerstift Admont hat er einen würdigen Partner gefunden. Die Entscheidung, den Großteil seiner Sammlung von Kunst des Mittelalters in der Steiermark zu positionieren sowie Folgeausstellungen mit seinem inhaltlichen und fachlichen Input zu begleiten, sind innerer Auftrag und sein zentrales Anliegen.

Kuno Erich Mayer wurde 1941 in Götzis geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre und dem Studium der Textil- und Bekleidungstechnik übernahm er die Wiener Niederlassung des familien-eigenen Textilbetriebs. Aus dem elterlichen Betrieb stieg er 1984 aus. Er war Modedesigner und -entwickler in der

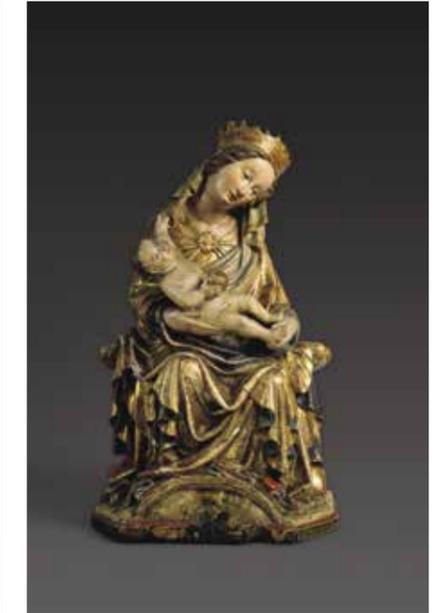
Bekleidungsindustrie und führte gemeinsam 16 Jahre lang mit seiner Ehefrau Helga einen Antiquitätenhandel in Bregenz. Seine Sammlungstätigkeit und zielgerichtete Rettungsaktion von Kulturgut aus dem Mittelalter begann er während dieser Zeit. Auf internationalen Kunstmessen und Auktionen war er tonangebend und setzte Qualitätsmaßstäbe im Bereich der gotischen Kunst. Nicht von ungefähr gesellte sich der international angesehene Kunstsammler Rudolf Leopold in die Nähe von Kuno Mayer, der ihm zu bedeutenden mittelalterlichen Kunstschatzen verhalf. Zu dieser Zeit war Kuno Mayer noch als Kunsthändler aktiv. Die Transformation zum Kunstsammler verlief



Christus in der Rast, Meister Hans Leinberger, Landshut - bis 1527 nachweisbar
© Archiv Mayer, Foto Konrad Rainer



Heiliger Georg, um 1510, Schwäbisch Hall,
© Archiv Mayer, Foto Konrad Rainer



Thronende Mutter Gottes, Inntaler Meister, Tirol um 1435, © Archiv Mayer, Foto Konrad Rainer

dynamisch, indem er allmählich immer mehr Kunstwerke beihielt. Die Neigung zur Sammlungsleidenschaft verortet Kuno Mayer in der Kindheit. Die Begeisterung für sakrale Kunst entstand im Zuge seiner Ministrantentätigkeit in Götzis und fokussierte sich mit den Jahren auf die Kunst der Gotik.

Wertschätzung aus Rom. Botschaftsträger in Österreich

Im Auftrag von Papst Franziskus erhielt Kuno Mayer im April 2018 den Silvester-Ritterorden bei einem Festakt im Benediktinerstift Admont verliehen. Eine äußerst seltene Auszeichnung für herausragende Verdienste von Laien im Bereich der Kirche. Bedacht und honoriert wurde seine hochwertige Schenkung an die Steiermark ebenso von der Österreichischen Post AG, die im Juni 2017 eine Sonderbriefmarke in der Reihe „Sakrale Kunst“ mit einer Auflage von 360.000 Stück und einem Nennwert von 135 Cent herausgab. Das Motiv ziert ein Detail aus einer „Taufe Christi“-Figurengruppe um 1500 aus der Werkstatt des berühmten Bildschnitzers Hans Klocker. Dieses vielsprechende Exponat ist in der Gotik-Dauerausstellung im Museum des Stiftes Admont zu sehen.



vl: Bischof Wilhelm Krautwaschl, Abt Gerhard Hafner OSB, Kuno Mayer

SAMMLUNG  **MAYER**
KUNST DES MITTELALTERS

Kataloge:
DEM HIMMEL NAHE. Kunst des Mittelalters im Benediktinerstift Admont. Die Ausstellung / Sammlung Mayer.
Hg. vom Benediktinerstift Admont. Stift Admont 2017 (im Museumsshop erhältlich).

Meisterwerke mittelalterlicher Kunst: Sammeln und Bewahren.
Hg. von Kuno Erich Mayer. Lindenberg 2015 (im Museum einsehbar, per Karte bestellbar).

STIFTSBIBLIOTHEK ADMONT

In der Admonter Stiftsbibliothek sind verschiedene Kunstgattungen (Architektur, Fresken, Skulpturen, Schriften & Druckwerke) zu einer Einheit verschmolzen. Letztlich wird hier auch die zentrale Stellung des Buches in der Entwicklungsgeschichte der Benediktiner verdeutlicht.

Der mit einem Kuppelfresko im Jahre 1776 vollendete, spätbarocke Bibliothekssaal wurde von Abt Matthäus Offner (Regierungszeit 1751-1779) in Auftrag gegeben. Seit etwa 1764 geplant und in den Folgejahren gebaut wurde der Bibliothekssaal vom österreichischen Barockbaumeister Josef Hueber (1715-1787). Hueber war den Ideen der Aufklärung verpflichtet: „Wie den Verstand soll auch den Raum Licht erfüllen.“ Der gewaltige, in drei Teile gegliederte Raum ist der größte klösterliche Bibliothekssaal der Welt. Aufklärerischen Geist atmen auch die sieben Deckenfresken, die der über 80-jährige Bartolomeo Altomonte (1694-1783) in den Sommermonaten der Jahre 1775 und 1776 schuf.

In den Bücherregalen unter der Mittelkuppel finden sich Ausgaben der Bibel

und der Kirchenväter, im nördlichen Seitensaal die theologische Literatur, im südlichen Saal alle übrigen Fachgebiete. Stiftsbildhauer Josef Stammel (1695-1765) hat die umfangreichen, in Lindenholz geschnitzten bildhauerischen Kunstwerke des Prunksaales geschaffen. Besonders beeindruckend sind die 'Vier letzten Dinge', eine Gruppe von vier überlebensgroßen Darstellungen von Tod, Gericht, Himmel und Hölle. Sie sind allerdings früher als die Bibliothek entstanden und stehen im Kontrast zum aufgeklärten Konzept des Architekten.

Der Bibliothekssaal beherbergt ca. 70.000 Bände. Der gesamte Bücherbestand des Stiftes umfasst an die 200.000 Bände. Den kostbarsten Schatz bilden dabei die mehr als 1.400 Handschriften (ab dem 8. Jahrhundert) sowie die 530 Inkunabeln und 400 Frühdrucke.

Die Admonter Klosterbibliothek einmal ganz anders erleben? Neben den normalen Bibliotheksbesuch bieten wir auch eine Führung bei Nacht an. Nähere Infos dazu finden Sie auf unserer Homepage.



Die weltberühmte Admonter Stiftsbibliothek zählt zu den bedeutendsten Kulturdenkmälern der Steiermark. Sie ist eines der großen Gesamtkunstwerke des europäischen Spätbarocks. Seit der im Jahre 2008 abgeschlossenen Generalrestaurierung präsentiert sie sich wieder in ihrer alten Pracht. Mit einer Länge von 70 m einer Breite von 14 m und einer Höhe von 11 m (in der Mittelkuppel 12,7 m) ist dieser Raum der größte klösterliche Bibliothekssaal der Welt. „Das Achte Weltwunder“, so wurde die Admonter Bibliothek schon seit dem frühen 19. Jahrhundert bezeichnet. Sie stellt einen über Jahrhunderte hinweg reichenden Wissensspeicher dar.



UNBEKANNTE SKULPTUREN VON GIOVANNI GIULIANI

VERSCHOLLENE FIGUREN DES HEILIGENKREUZER HOCHALTARS?

Zwei unbekannte Skulpturen des Venezianers Giovanni Giuliani im Benediktinerstift Admont. Viele haben sie gesehen, wenige haben sie beachtet. In den Nischen am Eingang zur Admonter Stiftsbibliothek befinden sich zwei lebensgroße, vergoldete Schnitzfiguren. Sie stellen die Heiligen Joachim und Elisabeth bzw. Anna dar. Immer wieder wurden und werden sie fälschlich dem Admonter Stiftsbildhauer Josef Stammel (1695-1765) zugeschrieben. Neuesten Erkenntnissen zufolge entsprechen ihre manieristischen Stilkriterien jedoch vielmehr dem „frühen Personalstil“ (Ende 17. Jhd.) des eine Generation jüngeren Venezianers Giovanni Giuliani,

der für das Stift Heiligenkreuz tätig war. Horst Schweigert vermutet in den beiden Admonter Bildwerken die verschollenen Figuren des ehemaligen Heiligenkreuzer Hochaltars. Sie sind, wenngleich rätselhaft spiegelbildliche, kaum modifizierte Wiedergaben der erhaltenen Bozzetti und Figuren der beiden Hochaltarmodelle.

Literatur: Zwei unbekannte Skulpturen des Venezianers Giovanni Giuliani im Benediktinerstift Admont, in: Horst Schweigert, Studien zur Kunstgeschichte Steiermarks, Ausgewählte Schriften zur Kunst des Mittelalters bis zur Kunst der Gegenwart. Kumberg 2017, S. 331-341.



Giovanni Giuliani, Hl. Joachim und Hl. Elisabeth bzw. Anna, Ende 17. Jahrhundert, Benediktinerstift Admont

KUNSTHISTORISCHES MUSEUM

Das Kunsthistorische Museum beinhaltet bedeutende Exponate von der Romanik bis zum Rokoko, Glasfenster, Gemälde, Skulpturen, liturgische Geräte, Messgewänder und Gebrauchsgegenstände.

Im Eingangsbereich wird der Besucher von einer erst jüngst erworbenen Rarität „begrüßt“: Von einer gotischen Madonna mit Kind aus dem 15. Jahrhundert, Jakob Kaschauer zugeschrieben.

Eindrucksvoll in Großvitriolen präsentiert sich eine jährlich wechselnde Auswahl aus der Paramentenkammer des Stiftes. Unter diesen gottesdienstlichen Gewändern aus verschiedensten Epochen befindet sich die sogenannte Gebhardsmitra (Ende 14. Jh.) und eine Totenkasse (16. Jh.). Ein weiterer Höhepunkt der Textilien-Sammlung ist das umfangreiche Werk des Admonter Benediktiners Benno Haan. Er hat für das Stift Admont eine Fülle an liturgischen Kleidern und Ornaten geschaffen, jedes Stück von unschätzbarem Wert und höchster Qualität. Fr. Benno Haan wurde 1631 in Kopenhagen geboren. 1656 legte er im Stift Admont die Profess zum Laienbruder ab. Bis zu seinem Tode im Jahre 1720 schuf er textile Kunstwerke von Weltrang in den unterschiedlichsten Techniken. Er ging als „Meister der Nadel“ in die Stifts- und Kunstgeschichte ein.

Neben den Paramentenstickereien finden sich im Kunsthistorischen Museum Glasmalereien und Tafelbilder des 15. Jahrhunderts, ein Tragaltar (1375), der Gebhardsstab mit Elfenbeinschnecke (12./13. Jh.), ein Abtstab gearbeitet aus einem Narwalzahn (um 1680), die prachtvolle barocke Festmonstranz, Kelche, Brustkreuze der Äbte, sowie Gemälde bedeutender österreichischer Barockmaler wie Martin Johann Schmidt („Kremser Schmidt“), Martino und Bartolomeo Altomonte, Johann Lederwasch, u.v.m.

Dem Stiftsbildhauer Josef Stammel (1695–1765) ist ein eigener Raum gewidmet. Stammel ist ein Hauptvertreter der spätbarocken Holzplastik in Österreich. Er war hauptsächlich für das Stift Admont und dessen Pfarren tätig. Das Gesamtwerk Stammels kennzeichnet eine charakteristische Verschmelzung von alpenländischen und italienischen Einflüssen zu einem eigenständigen Stil. Ein Raum im Kunsthistorischen Museum steht Gegenwartskünstler*innen für regelmäßig wechselnde Interventionen zur Verfügung.



INSEKTEN

RAUM FÜR KÜNSTLERISCHE INTERVENTION

Michael Braunsteiner

Bestens über die Jahre bewährt hat sich der Raum für Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum. Ein Raum der Resonanzbeziehungen, ein spezieller Dialog-Ort des Sakralen mit dem Profanen, des Erwarteten mit dem Unerwarteten.

Transformationen und Prozesse. Die bisher eingeladenen KünstlerInnen überraschten immer wieder aufs Neue – mit ihren unglaublich vielschichtigen und komplexen künstlerischen Lösungen in ihren Bezügen zum aktiven Stift Admont mit seinem über 945-jährigen kulturellen Gedächtnis.

In der Saison 2021 wird der Raum mit Papierschnitten zum Thema „Insekten“ von der Künstlerin Lisa Huber gestaltet. Aufmerksamen Gästen erschließt sich sofort, dass diese Rauminstallation Bezug auf die aus 252.000 Insekten bestehende Insektensammlung im stiftlichen Naturhistorischen Museum von P. Gabriel Strobl nimmt.

Nachdem Lisa Huber davor primär mit großen Holzschnitten beschäftigt war, wendet sie ab 2004 eine neue Technik an: den Papierschnitt. Grund dafür war ein schwerer Unfall mit nachfolgender Rehabilitation. In dieser Phase begann die Künstlerin, kleine Kupferdruckpapiere unterschiedlicher Größe mit Papierklebeband zu großformatigen Arbeiten zusammen zu fügen. Diese bildeten den Fond für darüber gelegte Papierschnitte. Der motivische Ausgangspunkt für die zahlreichen folgenden Papierschnitte findet sich im „Rhinozerus“, einem

Holzschnitt von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1515. Das sich daran anlehrende Papierschnitt-Frühwerk von Lisa Huber, ein großformatiges Nashorn aus dem Jahr 2004, befindet sich ebenfalls in der Sammlung des Stiftes.

Lisa Huber hat sich vor geraumer Zeit auch in der Admonter Stiftsbibliothek nach Tiermotiven umgesehen. Eine Inspirationsquelle fand sie hier u. a. in einer Ausgabe von Conrad Gessners (1516-1565) „Thierbuch“ aus dem Jahre 1669 (Historia animalium, 1551-1558). Dieses stellt einen wahren Fundus an zahlreichen, heute als Fabeltiere geltenden Tieren dar, etwa dem Einhorn, das Lisa Huber danach auch künstlerisch grandios umgesetzt hat.

Konstruiert sind die Papierschnitte aus mehreren übereinander gelagerten Schichten von Wachspapier. Ihre Transparenz ermöglicht je nach Platzierung, Verschiebung und Dichte der Schichten virtuos von der Künstlerin eingesetzte Licht-Schatten-Effekte, Oberflächen- und Tiefenwirkungen. In der Darstellung geht es Lisa Huber nicht um naturalistische Nähe, sondern, den historischen Vorbildern folgend, um Abstraktion, Schematisierung und nicht zuletzt um Ornamentalisierung.

Einen weiteren Papierschnitt aus dem Jahre 2005 von Lisa Huber können Sie im Stiegenhaus zwischen dem Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss des Museums sehen - ein überlebensgroßes, gewaltiges 3,7 Meter langes Krokodil.



Chronologie der Künstlerischen Interventionen:

Franz Graf (2003), Ingeborg Strobl (2004), Markus Wilfling (2005), Norbert Trummer (2006), Thomas Baumann und Martin Kaltner (2007), Stefan Emmelmann (2008), Wilhelm Scherübl (2009), Werner Reiterer (2010), Karl Leitgeb (2011), Hannelore Demel-Lerchster (2012), Emil Siemeister (2013/14), Götz Bury (2015/16), Carola Willbrand (2017/18), Daniel Zimmermann (2019), Lisa Huber (2020/21).

Kuratiert von: Michael Braunsteiner

LISA HUBER KURZBIOGRAFIE

Die 1959 geborene Künstlerin wuchs auf einem Bauernhof in Aflitz auf, besuchte eine landwirtschaftliche Fachschule in Eberndorf, erlernte das Handwerk der Möbelrestauration und hat von 1978 bis 1980 Malerei an der Kunstgewerbeschule und im Anschluss Bildhauerei bei Josef Pillhofer in Graz studiert. 1981 übersiedelte sie nach Wien, um an der Hochschule für Angewandte Kunst Malerei zu studieren. 1990 führte sie das DAAD-Stipendium (Deutscher Akademischer Austauschdienst) nach Berlin, wo die Kärntnerin u.a. bei Georg Baselitz an der Hochschule für Künste von 1992 bis 1993 ein Gaststudium belegte. Der wichtige Bauholding-Kunstpreis (Sonderpreis) wurde Lisa Huber 1996 verliehen, sowie der Erwin-Ringel-Preis, Kunstpreis des Landes Kärnten und der Grafikpreis des Landes Tirols im Jahr 1999. 1997 war die Künstlerin für sechs Monate an der Cité des Arts in Paris. 2002 folgte eine Reise nach Libyen, 2007 nach Indien. Seit 2009 arbeitet die Künstlerin u.a. in ihrem Atelier im Haus der künstlerischen Begegnung in Villach, St. Martin.



WALDEN

VON DANIEL ZIMMERMANN
Michael Braunsteiner

«Manchmal muss man sich in den Wald wagen, um einen anderen Blick auf unsere Gesellschaft zu bekommen, wie es Henry Thoreau getan hat und wie er es in seinem Buch WALDEN beschreibt.

Manchmal muss man in eine umgekehrte Richtung aufbrechen, um seine eigene Perspektive zu verändern.

Manchmal muss man unterschiedlichen Kulturen begegnen, um die eigene Situation klarer sehen zu können.

Manchmal muss man langsamer werden, um sich seiner Umgebung bewusst zu werden.

Manchmal muss man zu zivilem Ungehorsam zurückgreifen, um die Machtdynamik eines Systems zu verändern.

Und manchmal muss man einen Film über all das machen.»

(Daniel Zimmermann)

Vom Stift Admont in den brasilianischen Regenwald – und retour.

Im Museum des Stiftes war der Film WALDEN 2019 im Raum für Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum zu sehen. Aufgrund des großen Erfolges und des brandaktuellen Themas zeigen wir Ihnen WALDEN nach der Corona-Pause noch eine Saison länger – 2021 nun in unserem Naturhistorischen Museum.

Ausgangspunkt für das Roadmovie mit dem Titel „WALDEN“ von Daniel Zimmermann war der klösterliche Nutzwald des Stiftes Admont. Hier begann eine künstlerisch dokumentierte paradoxe Reise. Von unserer Forstabteilung wurde in Begleitung des Filmteams eine Fichte gefällt, vor Ort zu 1.500 Holzleisten verarbeitet, aufgestapelt und per Zug, LKW und Boot in den brasilianischen Regenwald transportiert. Mittels mechanisch angetriebener 360°-Einstellungen fokussiert der Film Walden an 13 ausgewählten Orten entlang eines über 15.000 km langen Transportweges unterschiedliche Ästhetiken und Nutzungen, durch die der Holzleistenstapel bewegt wird. Die Kamera beobachtet jeweils 9 Minuten lang akribisch langsam die Bewegungen des Holzleistenstapels durch die diversen Umfelder. Die Position der Kamera und das choreographische Einwirken auf die Abläufe erzeugen dabei bei jeder einzelnen Plansequenz eine eigenartig hyper-reale Dramaturgie des Abtastens.

Dem Film und die zugehörige Publikation (liegt im Museum auf) ging eine jahrelange Vorarbeit des Künstlers und seines Teams voraus. Bereits nach

der ersten Projektvorstellung war für uns im Stift Admont klar: Das passt zum Geist unseres Hauses. Da machen wir mit Überzeugung und Begeisterung mit! Der Film sorgt für Dialoge, für Perspektivenwechsel. Und das ist gut so - und dringend nötig in unserer Zeit.

Die Aktion ist ein metaphorischer Hinweis auf gesellschaftspolitische Realitäten. Die kosmopolitische Reflexion über ökologische Aspekte des internationalen Transportwesens macht die Funktionsweisen der globalisierten Ökonomie sichtbar. Der Warenhauptverkehrsstrom verläuft normalerweise von Südamerika nach Europa, von den ressourcenreichen Wäldern des Amazonas in die Länder der «entwickelten» Welt. Mit dem Transport der Holzleisten begeben wir uns auf denselben Weg, jedoch in umgekehrter Richtung. Die damit einhergehende Perspektivenverschiebung lädt dazu ein, neu über die implizierten Themen nachzudenken.

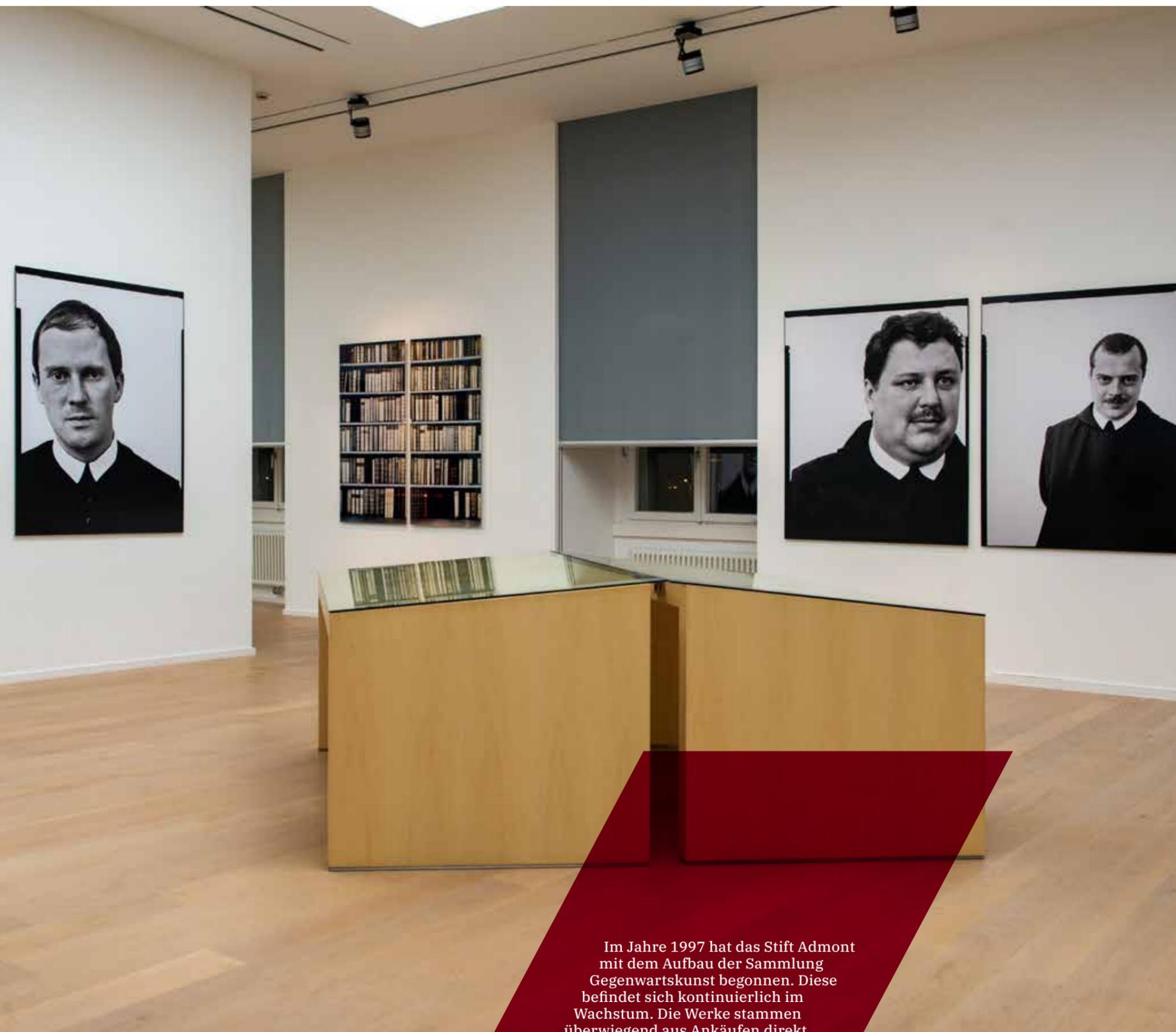
Der Transport des Holzleistenstapels, der ganz im Sinne der ökonomischen Zweckrationalität möglichst schnell und effizient abgewickelt wird, wird gerahmt durch den Herkunftsort des Baumes im Nutzwald des Benediktinerstifts in Admont und seinem Zielort Campinha am mittleren Rio Negro bei einer indigenen Gemeinschaft mitten im Amazonas. Auf diese Weise verklammert WALDEN zwei verschiedene Weltsysteme: hier der monotheistische Katholizismus, dort der animistische Perspektivismus, der auch Pflanzen, Tiere und leblose Objekte als beseelte Wesen versteht - und dazwischen ökonomische Aspekte. 2015 ist die Öko-Enzyklika "Laudato si"

erschienen. Lösungsorientiert ruft Papst Franziskus darin die gesamte Welt zu einem fundamentalen Umdenken und jeden einzelnen Menschen unserer Erde zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil auf.

In unserem Stift Admont sind wir seit langem um tatkräftige Reaktionen auf die sozio-ökologischen Krisen unserer Zeit bemüht. Ein erster Schritt zur Erzeugung sauberer und umweltfreundlicher Energie wurde bereits im Jahr 1911 mit der Errichtung des ersten Kleinwasserkraftwerks in Hall bei Admont (Mühlau) gesetzt. In Zeiten der „Energiewende“ gibt die stiftseigene Firma ENVESTA heute mit ihrem Bekenntnis zur natur-schonenden Energiegewinnung aus heimischen und erneuerbaren Quellen den richtigen Weg vor: Wasserkraft, Photovoltaik und Biomasse stellen den Kern der Energieproduktion dar. Heimische und erneuerbare Energien werden in der Region somit optimal genutzt und tragen zu einer natur-schonenden Energiegewinnung bei.

Das Kunstprojekt WALDEN atmet den Geist unseres von Tradition und Innovation geprägten Hauses. Es wurzelt in den stiftischen Wäldern - in der Forstverwaltung, dem Urbetrieb des Klosters. Es ist eng verbunden mit den Themen Schöpfungsverantwortung und ökologische Gewissensbildung. Als temporäre Station fügt sich WALDEN bestens in unser von Vielfalt geprägtes Museum ein. WALDEN trägt wohl auch dazu bei, dass Sie aus unserem Stift vielleicht mit einer etwas veränderten Sichtweise hinaus in die weite Welt gehen.





Im Jahre 1997 hat das Stift Admont mit dem Aufbau der Sammlung Gegenwartskunst begonnen. Diese befindet sich kontinuierlich im Wachstum. Die Werke stammen überwiegend aus Ankäufen direkt von Künstlerinnen und Künstlern, teils auch von Galerien. Zum Teil wurden sie auch aus Kunstsammlungen erworben oder gelangten aufgrund von Tausch, Schenkungen und Stiftungen in unser Haus.

VERORTUNGEN

MADE FOR ADMONT #fotografie

Michael Braunsteiner

Bereits nach kurzer Zeit hat sich aus den guten und permanenten Kontakten des Stiftes Admont zur österreichischen Künstlerschaft eine neue spannende Situation ergeben. Im Jahre 2000, also noch vor der Eröffnung des neuen Museums, wurde mit Lois Renner der damals „modernste Maler Österreichs“ als erster „artist in residence“ in das Stift Admont eingeladen. Renner kam mit dem Modell „Festung“ seines Salzburger Künstlerstudios und dem zugehörigen Repertoire an Miniaturobjekten in das Stift. Unter permanenter Neueinrichtung dokumentierte er das mobile Modell in seiner neuen Umgebung. Das war die Geburtsstunde der MADE FOR ADMONT-Schiene.

MADE FOR ADMONT feierte in der vorjährigen Corona-Saison das 20-jährige Bestehen. Seit nunmehr über zwei Jahrzehnten werden regelmäßig Künstlerinnen und Künstler zu einem konstruktiven Dialog auf gleicher Augenhöhe in das Stift eingeladen. Der strenge und enge Begriff „Auftragskunst“ trifft die Sache nicht wirklich. Vielmehr agieren beide Seiten immer als Partner, die ihre Welten in Berührung bringen und aufeinander reagieren lassen - mit dem Ziel, einen künstlerischen Prozess in Gang zu setzen. In den letzten beiden Jahrzehnten sind zahlreiche großartige Kunstwerke aus diesen Begegnungen entstanden. Es wurden wechselseitig Impulse kreiert, Mehrwerte für beide Seiten geschaffen. Und es ist eine eigene Sammlung daraus entstanden. Die Sonderausstellung 2021 repräsentiert anhand einer Auswahl aus der hauseigenen Sammlung des Stiftes das breite Spektrum an MADE FOR ADMONT-Fotografien. Die gezeigten Werke sind das Ergebnis spezifischer Verortungsprozesse mit Bezug zur Region, zum Stift und zu den hier tätigen Menschen, zum Museum und zu dessen Inhalten. Das Medium Fotografie spielt für die MADE FOR ADMONT-Schiene eine zentrale Rolle.

In mehreren Werkserien nehmen die Admonter Mönche eine tragende Rolle ein. Bereits Lois Renner hat ein Porträt des damaligen Abtes Bruno Hubl in der Stiftsbibliothek angefertigt. Erwin Wurm schuf mit „Brothers & Sisters“ einen Fotozyklus, der teils im Jahre 2002 für das Museum im Stift Admont realisiert wurde. Für diesen agierten zwei Admonter Mönche als „One Minute Sculptures“. Rudi Molacek hat anlässlich der Eröffnung des neuen Museums im Jahre

2003 unter dem Titel „Admont“ ein Porträt des Stiftes Admont realisiert. Unter seinen 100 S/W-Fotos finden sich neben für das Museum relevanten Personen aus dem Kunstbereich sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses auch Abt und Mönche porträtiert. 2006 hat Konrad Rainer eine Serie großformatiger monochromer Fotoporträts der Admonter Benediktiner in technischer Perfektion angefertigt, in welchen jedes Detail beinahe hyperrealistisch sichtbar wird. Zu einem intensiven Austausch in Gesprächen und Begegnungen zwischen Kunstschaaffenden und Konvent kam es im selben Jahr bei der Entstehung der Fotoserie „overall“ (#1 bis #4) von Judith Huemer. Nur die Oberfläche der schwarzen Mönchsgewänder ist sichtbar. Identifikationsmerkmale wie Gesichter und Körper verschwinden im Faltenwurf der Kukkullen. Fabio Zolly ist u. a. mit seinem Beitrag für die Spezialsammlung „Jenseits des Sehens. Kunst verbindet Blinde und Sehende“ aus dem Jahr 2012 vertreten. In S/W fotografiert wurden Admonter Benediktiner und Angestellte des Klosters mit dem Schild „Copyright by Fabio Zolly“ vor den Augen. Die ganze Arbeit erschließt sich nur, wenn sich ein blinder, des Lesens der Braille-Schrift befähigter und ein sehender Mensch zusammenfinden. In einer weiteren Arbeit hat Zolly für ein monumentales Foto des Stiftsgebäudes eine Wärmekamera benutzt und sich dem für das Stift wichtigen Energie-Thema gewidmet.

Im fotografischen Oeuvre von Robert Zahornicky bildet die Auseinandersetzung mit Bibliotheken, Büchern und deren Dekonstruktion (Shredder) einen



Mit Werken von:
Hannelore Demel-Lerchster,
Johannes Deutsch, Andreas
Horlitz, Judith Huemer,
Sebastian Köpcke & Volker
Weinhold, Edgar Lissel, Rudi
Molacek, Konrad Rainer, Lois
Renner, Erwin Wurm, Robert
Zahornicky, Fabio Zolly

Kuratiert von
Michael Braunsteiner



Schwerpunkt. Naheliegend, dass er sich auch den Bücherregalen der Stiftsbibliothek, dem Shreddern von Doubletten und dem Admonter Stiftsbrand des Jahres 1865 gewidmet hat.

2005 war die 10-teilige bildliche Intervention Palimpsest von Andreas Horlitz in der Admonter Stiftsbibliothek zu sehen. Es handelt sich dabei um ein Ensemble von übercodierten, enigmatischen Lichtbildern, das aus dem Materialfundus des Stiftes Admont schöpft. Zwei dieser mit Leuchtkästen verbundenen Spiegelarbeiten sind in der Ausstellung vertreten.

Auch MADE FOR ADMONT-Fotozyklen zu diversen Jahresthemen sind im Laufe der Zeit entstanden. Der Medienkünstler Johannes Deutsch hat 2006 wesentliche ortsspezifische Beiträge zum Thema „Das Paradies – Schlangen haben keinen Zutritt“ geleistet. Für diese Ausstellung ausgewählt wurde das ebenfalls palimpsestartige Triptychon „Trittico Paradiso“, das inhaltlich von Zitaten der ganz persönlichen Paradiesvorstellung getragen wird. Komplex und vielschichtig eingewoben wurde Bildmaterial aus den prachtvollen barocken Textilien des Admonter Benediktiners fr. Benno Haan.

Auf photographische Expedition im Stift Admont haben sich 2016 die Sammlungsfotografen Sebastian Köpcke und Volker Weinhold zum Thema „Zum Fressen Gern“ gemacht. Vor Ort im Naturhistorischen Museum hatten sie die Möglichkeit, historische Präparate

mit Objekten des Kulturhistorischen Museums, kostbaren Büchern der weltgrößten Stiftsbibliothek und dem Team der Stiftsküche in freier Interpretation zu kunstvollen Stillleben zu vereinen.

Beide Themenkreise, „Paradies“ und „Fressen“, berührt die dreidimensional wirkende Fotoinstallation von Hannelore Demel-Lerchster. Sie zeigt einen an der Bissstelle wieder vernähten Apfel mit direktem Bezug zu den historischen Wachsfrüchten von P. Konstantin Keller im Naturhistorischen Museum.

Die Buchbestände der Admonter Stiftsbibliothek waren vor geraumer Zeit von einem massiven Schadinsektenbefall bedroht. Anlass genug für Edgar Lissel, sich ebenfalls mit dem Thema „Zum Fressen Gern“ auseinanderzusetzen. Ein Charakteristikum des Fotokünstlers Edgar Lissel ist seine biologische Arbeitsweise. Er setzt licht sensible Bakterien zur Produktion seiner Bilder ein. Der in der Ausstellung vertretene dreiteilige Fisch wurde in einem speziellen Verfahren von in runden Petrischalen gezüchteten Bakterienkulturen geschaffen, die in Kontakt mit dem Bildobjekt dem Licht ausgesetzt wurden.

Die Ausstellung VERORTUNGEN bietet Einblicke in die Entstehungsprozesse wichtiger Werkzyklen aus dem MADE FOR ADMONT-Fundus. Sie zeigt das Stift Admont aus unerwarteten Perspektiven. Sie lässt das Kloster und seine Menschen in einem anderen Licht erscheinen als dem Gewohnten. Neugierig geworden? Lassen Sie sich überraschen!



HANNES SCHWARZ (1926-2014)

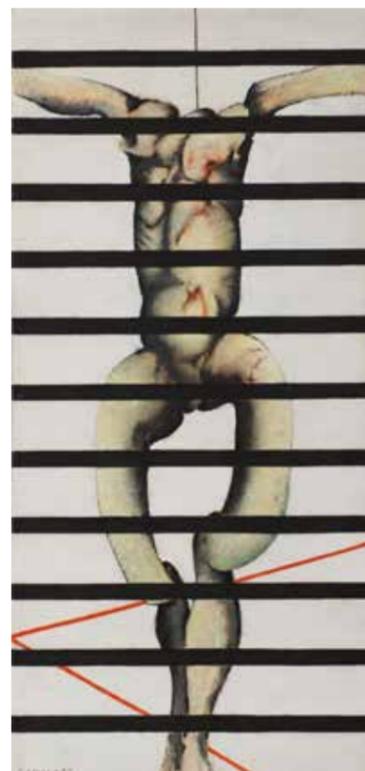
GEDENKAUSSTELLUNG

Im Jahre 1997 wurden dem Stift Admont vom Künstler Hannes Schwarz 24 Ölbilder und 68 Grafiken zum Geschenk gemacht. Von 2002 bis 2019 waren diese Werke in der ehemaligen Winterreitschule im Erdgeschoss zu sehen. Ab der Saison 2021 ist eine Auswahl von Werken der Stiftung Hannes Schwarz in einem neu adaptierten Teilbereich im Museum Gegenwartskunst vertreten. Diese Ausstellungsreihe wird mit dem Frühwerk von Hannes Schwarz eröffnet.

Hannes Schwarz kam 1926 in Anger bei Weiz zur Welt. Aufgrund seines künstlerischen Talents wurde er in nationalsozialistische Eliteschulen geschickt. Als Student der Malerei in Stuttgart erteilte ihn 1944 die Einberufung zum Militär. Die Gräueltaten und der Kriegswahn der Nazis haben tiefe, lebensprägende Spuren in ihm hinterlassen. Die kritische Auseinandersetzung mit Zeitgeschichte wird werksbestimmend. 1948 begann er wieder zu malen und wurde zu einer fixen Größe der Grazer Kunstszene.

Intensiv beschäftigte er sich mit der Philosophie des Existentialismus und der Frankfurter Schule. Sein Weltbild findet besonders in den Gitterbildern aus den 1960ern seinen Niederschlag. Gitterstäbe und geschundene menschliche Leiber: Symbole der Zwänge und der Ausweglosigkeit des Lebens. 1980 führt eine Spanienreise zur Beruhigung seines Stils. Der Mensch verschwindet, menschenleere Landschaften als Sinnbilder des Lebens dominieren. In seinem Spätwerk findet er zu Motiven, die kultische und sakrale Assoziationen wachrufen. Und zuletzt wird in den Darstellungen von Früchten seine Sehnsucht nach einer vorsichtigen Bejahung des Lebens spürbar.

Zu Leben und Werk von Hannes Schwarz ist ein Buch im Museumsshop erhältlich: Hannes Schwarz, Innenreise. Das künstlerische Werk von Hannes Schwarz im Benediktinerstift Admont. Hrsg. Abt Bruno Hubl und Michael Braunsteiner, Admont 2002.



AUSTRIAN ARTISTS BORN IN STYRIA

SONDERAUSSTELLUNG 2022

Mit Werken aus der Sammlung Gegenwartskunst des Stiftes Admont
Kuratiert von Michael Braunsteiner

Im Mai 2003 hat nach mehrjährigem Umbau das, wie es hieß, kontrastreichste Privatmuseum Österreichs seine Pforten geöffnet: Das Museum des Stiftes Admont. Die Eröffnungsausstellung im neu geschaffenen Museumsbereich für Gegenwartskunst war dem Kern der seit 1997 im Aufbau befindlichen Sammlung aktueller Kunst gewidmet - der österreichischen Malerei der jüngeren und mittleren Generation. „Der Standard“ betitelte einen am 30. Mai 2003 erschienenen Bericht über diese Ausstellung mit „Im Stiftsmuseum Admont versammelt sich die Crème de la crème der österreichischen Gegenwartskunst“. In der besagten Ausstellung waren auch die ersten drei



Li: Dieter Preisl, re: Herbert Brandl
© Michael Braunsteiner

für die Sammlung erworbenen Werke, also die Basis der Sammlung zu sehen: Drei großformatige Bilder aus dem Mitte der 1990er Jahre entstandenen Alpha-Omega-Zyklus von Hubert Schmalix. In ihr vertreten waren u. a. auch Werke von Erwin Bohatsch, Alfred Klinkan, Rudi Molacek, Alois Mosbacher, Werner Reiterer, Martin Schnur, Ingeborg Strobl, Gustav Troger und Erwin Wurm. Vielen von diesen bedeutenden Künstlern

waren und sind gerade in letzter Zeit große Personalausstellungen in wichtigen Museen gewidmet. Unter einem anderen Blickwinkel betrachtet ist der Großteil der mit Werken in der Admonter Eröffnungsausstellung vertretenen KünstlerInnen, die auch aus heutiger Perspektive zu den besten Österreichs zählen, eine beträchtliche Anzahl aus der Steiermark gebürtig. Das gilt für alle oben genannten künstlerischen Positionen. Diesem zum damaligen Zeitpunkt noch im Bewusstsein der Kunstszene befindlichen, heute aber längst vergessenen Faktum widmet sich die für das nächste Jahr geplante Ausstellung im Museum für Gegenwartskunst. Mit Fokus auf Malerei werden jene Künstler*innen aus den Tiefen der inzwischen beträchtlich gewachsenen Sammlung des Stiftes Admont gezoomt, die ihre Wurzeln im spezifischen Kunstraum Steiermark haben. Der Bogen wird sich spannen von Hannes Schwarz (geboren in Weiz 1926) über die ab den späten 1940er Jahren Geborenen (etwa Hannes Priesch, geb. Eggersdorf 1954, Kurt Ryslavý, geb. 1961 in Graz, Anton Petz, geb. 1962 in Graz, Dieter Preisl, geb. in Judenburg 1962, Norbert Trummer, geb. 1962 in Leibnitz, Matta Wagnest, geb. 1964 in Graz) herauf zu jüngeren Positionen wie etwa Christoph Schmidberger (geboren 1974 in Eisenerz).

Dass so viele Steirer*innen eine so wichtige Rolle in der österreichischen und teils auch internationalen Kunstszene spielen, kommt natürlich nicht von ungefähr. Das Kulturland Steiermark setzt seit Jahrzehnten eine ganze Reihe national und international spürbarer innovativer Impulse im Bereich bildender Kunst. Und wir als traditionsreiches Stift Admont,

das älteste bestehende Kloster in der Steiermark, sind bemüht, unseren Teil bestmöglich dazu beizutragen. In dieser kommenden Ausstellung in der Saison 2022 soll versucht werden, die Hintergründe dieses bedeutenden Steiermark-Phänomens zu beleuchten und heraus zu arbeiten. Interviews mit den Künstler*innen und diverse Dokumentationen sind vorgesehen.



Alfred Klinkan, Schwalbenring, 1981/82,
© Archiv Universalmuseum Joanneum Graz



Hubert Schmalix, Die Jünger, 1994,
© Michael Braunsteiner

GEDENKSTÄTTE FÜR STERNENKINDER

VON CHRISTOPH SCHMIDBERGER

Große Zustimmung löste eine Idee von Frau Paula Glaser, der Leiterin des Hospizteams Admont-Gesäuse, beim Abt des Stiftes Admont, Mag. Gerhard Hafner aus, am Admonter Friedhof eine Gedenkstätte für Sternenkinder zu errichten.

Als „Sternenkinder“ oder „Stillgeborene Kinder“ bezeichnet man Babys, die entweder vor der Geburt oder kurz nach der Geburt versterben.

Vorerst galt es einen Künstler für den Entwurf der Gedenkstätte zu finden. Fündig wurde der künstlerische Leiter des Stiftes Dr. Michael Braunsteiner in der Person des heimischen Künstlers Christoph Schmidberger. Schmidberger, aus Eisenerz stammend und Absolvent des Stiftsgymnasiums, studierte an der Akademie für bildende Kunst in Wien, ist nach längeren Auslandsaufenthalten, unter anderem auch in England und Los Angeles, wieder in die Steiermark zurückgekehrt.

Schmidbergers künstlerischer Vorschlag, das Bild einer Madonna, umrahmt von Rosen und Sternen auf einem wunderschönen Marmorstein, fand die volle Zustimmung des Abtes. Ein tröstlicher Spruch aus der Bibel unterstreicht die Bedeutung dieses Gedenksteines.

„Lasset die Kinder zu mir kommen“ (Mk 10,14) – ein Satz, den unser Herr Jesus Christus selbst gesprochen hat, und trotzdem ist es in diesem Zusammenhang vertretbar, wenn man diese tröstliche Aussage auch der Gottesmutter Maria in den Mund legt. Die Gottesmutter Maria sagt bei der Hochzeit zu Kana: „Was er (Jesus) euch sagt, das tut“, das heißt auch: „Was Jesus euch verheißt, das glaubt.“ Ja, wir glauben, dass diese Kinder bei Gott sind.

Diese Gedenkstätte am Friedhof in Admont wurde im letzten Herbst von Abt Gerhard Hafner OSB eingeweiht.



ZUM FRESSEN GERN

PHOTOGRAPHISCHE ENTDECKUNGEN IM BENEDIKTINERSTIFT ADMONT



Im Jahr 2016 wurde »Zum Fressen Gern« als Jahresausstellung im Benediktinerstift Admont gezeigt. Im Vorfeld der Ausstellung waren die Berliner Fotografen Sebastian Köpcke und Volker Weinhold eingeladen, eine eigene künstlerische Intervention mit den Sammlungsbeständen der Abtei einzugehen.

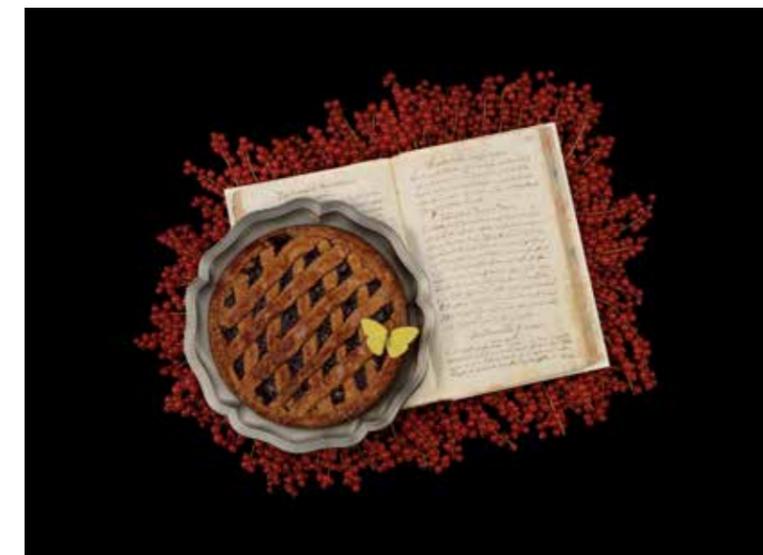
Vor Ort im Naturhistorischen Museum hatten sie die Möglichkeit, historische Präparate mit Objekten des Kulturhistorischen Museums und kostbaren Büchern der Stiftsbibliothek in freier Interpretation zu kunstvollen Stillleben zu vereinen. Der entstandene admontinische Fotozyklus mag zuweilen an Jagd-Vanitas- und Küchenstillleben der Renaissance und des Barock erinnern. Damit gelingt Köpcke und Weinhold der Brückenschlag zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Eine Porträtserie des liebenswürdigen weiblichen Küchenteams erweitert die Präsentation.

Seitdem war die Ausstellung in Österreich, Russland und Deutschland auf Reisen. Mit den drei Stationen Schloss Molsdorf Erfurt, dem Kloster Cismar in Schleswig Holstein und auf Schloss Burg in Thüringen wird sie auch in diesem Jahr viel Besuch erfahren. Erstmals werden dabei auch einige neue Arbeiten zu sehen sein, die im Jahr 2019 als Erweiterung der Ausstellung von den Künstlern erstellt wurden.

Weitere Informationen unter:
www.sammlungsfotografen.de

Das auf dem Foto abgebildete Buch mit dem ältesten Rezept der Linzer Torte aus dem Jahr 1653, eigentlich sind es vier Rezeptvarianten, ist der Codex 35/31 der Stiftsbibliothek. Ein „Buech von allerley Eingemachten Sachen, also Zuggewerck, Gewürtz, Khütten und sonsten allerhandt Obst wie auch andere guett und nützlich Ding“. Angelegt wurde das Kochbuch, das etwa 490 Rezepte enthält, von Anna Margarita Sagramosa, geborene Gräfin Paradeiser, einer in Verona ansässigen Adelligen. Wie das Buch nach Admont kam, ist nach wie vor unbekannt.

Dieses alte Rezept mit einer frischgebackenen Linzer Torte, Ribiselfrüchten und einem Schmetterling aus der Schausammlung des Naturhistorischen Museums zu kombinieren, war für die Künstler ein gefundenes Fressen. Guten Appetit mit barocker Backkunst!



ADMONT UND SEINE FARBEN: MINERALPIGMENTE

ODER ADMONTS BIBLIOTHEK UND DIE FARBEN: MINERALPIGMENTE

Karl-Heinz Krisch



Als alte Kamelle wohl keine Überraschung: die Welt um uns ist voller Farben. Ein Blick an die Decke des Bibliotheksaales in Admont kann diese simple Erkenntnis unschwer unterstreichen. Man sieht dort tatsächlich noch die ursprünglichen und von Altomonte aufgetragenen Farbpigmente. Dass sie heute noch derart deutlich leuchten, hat seinen Grund nicht nur in einer sorgfältigen Reinigung vor wenigen Jahren. Die eigentliche Ursache dieser immer noch beeindruckenden Frische liegt in der Tatsache, dass viele echte Naturfarben dabei verwendet wurden, Pigmente vor allem mineralischer und natürlich-organischer Art, die ihre Leuchtkraft über lange Zeit behalten können. Beim Anblick des Werkes von Altomonte beginnt man auch zu verstehen, dass die Kenntnis dieser Farben, besser gesagt deren Zusammensetzung und Herstellung, im Hinblick auf die Originalität ein sorgsam gehütetes Geheimnis der damaligen Künstler gewesen war, welches ohne Zögern auch ins Grab mitgenommen wurde.

Es war dann auch erst der italienische Maler Cennino Cennini, der in seinem um 1400 verfassten Handbuch einen vorsichtigen Einblick in die Welt der Farbenküche preisgab. Obwohl das Werk zunächst nur durch wenige Abschriften verbreitet war, entpuppte es sich als einflussreiches Lehrbuch über die Malerei des Spätmittelalters. Selbst heute ist es noch von Bedeutung,

zumindest Kunstfälscher könnten es bei Bedarf als ausgesprochen lehrreiche Informationsquelle benutzen. Dennoch, grundsätzlich ist der Umgang mit Farben mehr als uralt. Die Farbpigmente der Felsbilder unserer fernen Vorfahren geben uns eindrucksvoll Vorstellung. Verwendet wurden in den Höhlenwelten Erdfarben wie Grünerde, Ocker oder Umbra sowie, wenn schwarzes Mangan-dioxyd nicht zur Verfügung stand, Holz- oder Knochenkohle. Für die Höhlenmaler hatte die Farbe Rot eines Ockers dabei möglicherweise auch einen religiösen Hintergrund. Sie schrieben ihr anscheinend lebensbejahende Eigenschaften zu, daher wurden Tierdarstellungen gerne in dieser Farbe angefertigt und Verstorbene gelegentlich in roten Ocker gebettet. Die Haftfähigkeit auf der rauen Felsoberfläche erreichten die Künstler der Steinzeit vor allem durch Kalk und Wasser als Bindemittel der Pigmente. Auch die Anwendung von Körperfarben ist uralt und beschränkt sich nicht ausschließlich auf Kriegsbemalung und besondere Festlichkeiten. Selbst die Bibel im 2. Buch der Könige (9:30) stellt leicht irritiert fest: „... als Isebel es hörte, belegte sie ihre Augen mit Schminke“. Damit wurde jedoch lediglich einem Modetrend der Nachbarn folgend Antimon, ersatzweise auch reines Arsen aufgetragen, um die Augen zu betonen und heller erstrahlen zu lassen. Beides eigentlich bedenkliche Substanzen, die nach den Erdfarben und dem Ruß früh Einzug in das Leben farbenfroher Menschen hielten. Wir sollten jetzt nicht übereilt über deren Schädlichkeit sinnieren, in jenen Tagen mit wenig üppiger Lebenserwartung war derartige Risiko eher das geringere Übel – und die Vorteile waren verlockend. Woher kommen nun diese Mineralfarben, wenn nicht, wie Lapislazuli, aus dem fernen und damit extrem teuren Afghanistan? Sind sie in den Gesteinen als Eisenoxide oder Eisenhydroxide enthalten, dann sind diese Pigmente gerne rot. Gelbe Gesteine wie einige Ocker enthalten dagegen eher Goethit oder Tone. Wird dieser Ocker in der Folge natürlich oder auch künstlich erhitzt, nimmt sein Rotanteil allmählich zu, sodass verschiedene Orangetöne zusammengestellt werden konnten. Für die dunkleren, farbigen Schatten eines Mantels zum Beispiel nahm man besonders gerne cyprische Umbra, eine Verwandte des Ockers, um sie mit der

Ursprungsfarbe zu vermischen. Diese cyprische oder türkische Umbra wird im Handel immer noch zu hohen Preisen angeboten. Brauneisenerz diente hingegen zur Gewinnung von beständigen braunen Farbtönen. Seltener, aber schon mit dem Namen hinweisend, ist die verblüffend rote Färbung des an und für sich silbrig-anthrazitfarbigen Blutsteines. Warum der Name und warum gerade rot? Reibt man diesen Schmuckstein auf einer harten, rauen und vorzugsweise weißen Oberfläche – wie zum Beispiel einer Elektro-sicherung – oder pulverisiert man gar das Mineral, erhält man ein dunkelrotes Produkt ähnlich dem vertrockneten Blut. Blutstein oder fachmännisch Hämatit ist wenig überraschend nämlich auch ein Eisenoxyd.

Zurück zum Blau des Lapislazuli: Noch heute entspricht der Wert von Fra Angelico Blau (Lapislazuli) in etwa dessen Gewicht in Gold. Die in unseren Sagen von den Kasermandln immer wieder auftauchende Suche nach der berühmten „blauen Lasur“ sagt einiges aus über die Wichtigkeit dieser Farbe, insbesondere für die Glasindustrie von Venedig (deshalb ja auch die Bezeichnung „Venedigermandln“). Nachdem aber Afghanistan weit und das Geld heute wie damals gelegentlich knapp ist, halfen sich allerdings schon die Länder am Nil beim Farbton Blau gerne mit einem Gemisch aus Quarzsand, Kalk und Kupfersalzen, dem „Ägyptisch Blau“. Damit entfernt man sich allerdings leicht von den reinen, natürlichen Mineralfarben.

Unter den natürlichen Pigmenten sind sicherlich noch das dunkelblaue Kupferoxyd Azurit und der chemisch ähnlich zusammengesetzte grüne Malachit seit Urzeiten in der Farbpalette der Menschen zu finden. Das seltenere, aber natürlich vorkommende Mineral Azurit bietet dabei ein besonders ansprechendes Blau mit einer gelegentlich sogar dunkelblauen Ausstrahlung. Gegenüber dem deutlichen Grün des Malachites als Kupfermineral ist das sanftere Veroneser Grün hingegen ein direktes Verwitterungsprodukt von vorwiegend basischen Gesteinskomponenten wie Augit oder Hornblende. Es ist nebenbei bemerkt nicht auf Verona allein beschränkt. Das dortige bekannte Vorkommen am Monte Baldo wurde jedoch schon von den Römern als grüner Farbstoff verwendet und damit berühmt. Weitere



mineralische Grünträger, wie die Glaukonite, Fuchsitglimmer oder Seladonit sind sehr selten verfügbar. In der Höhlenmalerei kommt Grün übrigens praktisch kaum vor.

Keinesfalls zu vergessen ist nicht zuletzt auch das Zinnober. Es lässt sich in Europa zum ersten Mal im 6. Jahrhundert v. Chr. bei den Griechen nachweisen. Die Römer bauten das rote Quecksilbererz vor allem in Almaden in Spanien in großen Mengen ab. Das aus dem Mineral Zinnober oder Realgar gewonnene Pigment war bei den Römern beliebt und teuer, also schlussendlich begehrt. Umfangreiche Wandmalereien in Pompeji bezeugen dies eindrucksvoll. Nachteil dieser echten Mineralfarbe: Zinnober dunkelt besonders bei Lichteinfall allmählich und verliert mit der Zeit seine besondere Strahlkraft. Der uns erst heutzutage bewusste Nachteil der zuletzt angeführten Pigmente ist deren Gesundheitsschädlichkeit, welche die Arbeit und das Leben der alten Meister und ihrer Helfer beeinträchtigen konnte.

Neben den anfangs kurz gestreiften Manganmineralien für die wichtigen dunklen Farbtöne gibt es selbstverständlich weitere farbige Minerale, man braucht hierbei nur an Gold zu denken, weit weniger an das rasch dunkel anlaufende Silber, beziehungsweise an Minerale mit Spinellstruktur. Leicht zu erraten ist bei diesen durchwegs selten vorkommenden mineralischen Farbträgern, dass infolge deren raren Vorkommens (Rubin und Saphir sind Spinelle) auf andere, etwas leichter bereitzustellende Pigmente zurückgegriffen wurde. Auch die Farben aus organischen Stoffen wie Pflanzen (zum Beispiel Safran) und Tieren (wie Purpur) hielten damit, wenig überraschend, früh Einzug in die farbige Welt unserer Vorfahren. Aber dies ist eine andere, sozusagen organische Geschichte.

... DEM GOTTESDIENST SOLL NICHTS VORGEZOGEN WERDEN...

ZUM DREIHUNDERTERSTEN TODESTAG VON FRATER BENNO HAAN OSB

Frater Alexander Weiss OSB, Kustos der Paramente



"Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden." - Dieser Vers aus der Regel des heiligen Benedikt ist bis heute für die Admonter Benediktiner von größter Bedeutung. Die wichtigsten Aufgaben unserer Gemeinschaft waren und sind das Chorgebet, der Lobpreis Gottes und die feierlichen Gottesdienste in der Stiftskirche.

Dies hat sich in den über 900 Jahren seit der Gründung unseres Klosters nie verändert, wenn auch andere Aufgaben hinzugekommen sind. Wenn Menschen also fragen, was denn das benediktinische Leben im Vergleich zu anderen Ordensgemeinschaften auszeichnet, dann könnte man sagen: Es ist der Vorrang des Gottesdienstes vor allem anderen. Dieses gemeinsame liturgische Gebet strukturiert und prägt bis heute den Tag eines Mönches. Als Höhepunkt unseres gemeinsamen Lebens werden diese Gebetszeiten dementsprechend feierlich begangen. So wird wohl vor allem an den hohen kirchlichen Feiertagen in unserer Stiftskirche spürbar, welch hohen Stellenwert die Liturgie in einem Benediktinerkloster hat.

Das Benediktinerstift Admont, das älteste bestehende Kloster der Steiermark, ist reich an bedeutenden Kulturgütern aus dem sakralen Bereich. Einen ganz besonderen Schatz stellt dabei der historische Bestand an liturgischen Textilien aus sechs Jahrhunderten dar, der aufgrund seiner künstlerisch-handwerklichen Qualität und der Geschlossenheit einzelner Ensembles wohl zurecht zu den bedeutendsten Sammlungen von Paramenten und kirchlichen Textilien im deutschsprachigen Raum zählt. Diese bedeutenden Werke verdeutlichen einmal mehr, auf ganz anschauliche Art und Weise, den Vorrang des gemeinsamen Gotteslobes vor allen anderen Aufgaben unseres Klosters.

Glanz- und Höhepunkt dieses reichen Bestandes sind die Werke aus der Hand des Admonter Benediktinermonchs frater Benno Haan OSB. Zweifelssohne war dieser Satz aus unserer Ordensregel „Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden“ auch für Benno Haan in seinem langen Mönchsleben maßgeblich, was sich in seiner Treue zur monastischen Lebensform und seinen geschaffenen Kunstwerken ausdrückt. „Als vortrefflicher Meister in der Kunst des Stickens hat er mit kunstfertiger Nadel Wunderbares auf den Stoff gemalt und gestaltet, und zugleich die Augen des Betrachters darauf festgehalten.“ Diese rühmenden Worte veranschaulichen bis heute, welches Ansehen sich Benno Haan, dessen Todestag sich 2020 zum dreihundertsten Mal jährte, zeit seines Lebens erworben hat.

Geboren am 3. Juni 1631 in Kopenhagen, legte er 1656 seine Ordensprofess in die Hände des Abtes Urban Weber ab und band sich damit an die klösterliche Gemeinschaft in Admont. Zwar gibt es zu seiner Ausbildung und Tätigkeit vor seinem Klostereintritt keine sicheren Anhaltspunkte, doch dürfte er die Kunst des Stickens in seiner dänischen Heimat erlernt und diese im süddeutschen Raum zu jener Meisterschaft

perfektioniert haben, die sich in seinen Werken widerspiegelt. In sechseinhalb Jahrzehnten seines Admonter Wirkens hat er nicht nur unter sieben Äbten sein Ordensversprechen treu und gewissenhaft gelebt, sondern auch ein in Umfang und künstlerischer Qualität für seine Zeit im weiten Umkreis einzigartiges Werk geschaffen.

Benno Haan war natürlich, wie jeder von uns, ein Kind seiner Zeit, und gerade in der zweiten Hälfte des 17. und im frühen 18. Jahrhundert erlebten die Klöster und Kirchen im ganzen Land die Blüte des Barock. Der barocke Festkalender war im Benediktinerstift Admont weit gesteckt und orientierte sich am Zyklus des Kirchenjahres mit den Herrenfesten (Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Christi Himmelfahrt und Fronleichnam) und mit den Marienfesten. Den Traditionen folgend nahm das festliche Kalendarium noch Gedenktage von Heiligen auf. Feierlich begangen wurden außerdem der Namenstag des Abtes, das Fest des Klostergründers Gebhard, das Fest des Klosterpatrons Blasius und das Kirchweihfest. Den Höhepunkt im Ablauf eines Festtages stellte die liturgische Feier in der Stiftskirche dar. Gäste des Klosters und die Bevölkerung aus der näheren Umgebung nahmen an diesen Pontifikalämtern, die der Abt feierlich unter der Assistenz seiner Mitbrüder zelebrierte, teil.

Ein visuelles Erlebnis boten in diesen Gottesdiensten ohne Zweifel die prachtvollen Paramente und die liturgischen Geräte und Gefäße. Sie standen im Einklang zur prachtvollen Ausstattung, der barockisierten gotischen Stiftskirche, welche leider den Brand von 1865 nicht überstanden hat. Pracht und Kostbarkeit signalisierten aber nicht Repräsentation, sondern das festliche Ambiente war ausgerichtet auf die Verherrlichung Gottes. Dies wird schon in der Bezeichnung der liturgischen Textilien als Paramente (lat. Parare – bereiten), ein Fest bereiten zur Verherrlichung Gottes, ausgedrückt. Die Art der Ausführung, die frater Benno



Haan für seine Stickarbeiten wählte, fand unter den Admonter Äbten großen Anklang, was die Fülle seiner Werke für unser Kloster zum Ausdruck bringt. Die hohe Wertschätzung, die den liturgischen Textilensembles entgegengebracht wurde, fand ihre Begründung in der geforderten Ausschmückung des Kirchenraumes und in der Gestaltung der Messgewänder. So ist im Kapitel XII des Caeremoniale Ecclesiae, einer Anleitung für den Sakristan, zu lesen: „Die Würde der Personen, die einer kirchlichen Feier vorstehen oder daran beteiligt sind, soll durch kostbare Paramente erkennbar sein.“ Somit war den Barockäbten nichts zu teuer und zu wertvoll, wenn es um die Feier des Gotteslobes ging.

Dennoch sollte nicht unerwähnt bleiben, dass der finanzielle Aufwand für barocke Stickwerke mitunter den Realwert einer Liegenschaft übersteigen konnte. So „schätzte“ Benno Haan einen Seidenornat samt Baldachin auf 1576 Gulden, was nach heutigen Maßstäben mehrere hunderttausend Euro wären. Ein enormer Preis also, wenn man sich vor Augen führt, dass Benno Haan ja insgesamt fünf Ornate für Admont, einen für St. Lambrecht und drei Einzelkaseln geschaffen hat. Dies war nicht unproblematisch, da das Benediktinerstift Admont zur damaligen Zeit aufgrund unverhältnismäßig hoher Ausgaben für die Ausstattung des Klosters in Schulden gekommen war.



**BENNO HAAN
KURZ ZUSAMMENGEFASST:**

- geboren 1631 in Kopenhagen
- Ordensprofess im Benediktinerstift Admont 1656
- in sechseinhalb Jahrzehnten fünf komplette Pontifikalornate: Schutzengelornat, Pfingstornat, Katharinenornat, Weihnachtsornat und Benediktusornat
- von den Wandteppichen der Stiftskirche stammen vier aus seiner Hand
- gestorben 1720 im 65. Jahr seiner Ordensprofess in Admont
- seine Werke können im Kunsthistorischen Museum des Stiftes bestaunt werden
- 2020/21: 300. Todestag: Sonderausstellung im Kunsthistorischen Museum



Nichtsdestotrotz war frater Bennos Talent weithin bekannt und gerühmt, umso dankbarer dürfen wir sein, dass sich seine Werke bis heute erhalten haben und wir somit seinem Genie nachspüren können.

Bis heute zeugen fünf vollständige Ornate für die Pontifikalgottesdienste, bestehend aus einem Messgewand, zwei Dalmatiken (liturgisches Gewand der Diakone), einem Vespermantel, Mitra (Kopfbedeckung von Bischöfen und Äbten), Stola (Amtszeichen des Priesters), Manipel, Kelchwäsche und ein Antependium für den Hochaltar, außerdem drei weitere Kaseln, drei Thronbaldachine und die Wandbehänge im Altarraum der Stiftskirche von seinem Können. Besonders hervorzuheben sind dabei frater Bennos außergewöhnliche Fähigkeiten in der Nadelmalereitechnik. Diese bildlichen Darstellungen bestechen bis heute durch ihre feine Ausführung und ihre Liebe zum Detail. Neben der Nadelmalerei, die von spektralschattierten Farbtönen und vom Schimmer der

Seidenfäden lebt, war die Relieftechnik für frater Benno von immenser Bedeutung. Gerade die Reliefarbeit bringt mit ihren Gold- und Silberausarbeitungen eine Fülle an Effekten, welche gekonnt mit dem Licht spielen. Unterschiedliche Metallausarbeitungen erzeugen differenzierte Helligkeitswerte und beleben die textile Struktur. Diese Ornamente erinnern in ihrer Ausgestaltung an Goldschmiedearbeiten und erzeugen in Kombination mit den mattschimmernden Seidenfäden Effekte, welche sich je nach Blickwinkel des Betrachters ändern.

Benno Haans Genie offenbart sich auch in der steten Weiterentwicklung seines Stils. Lehnen sich seine frühen Werke noch an renaissancehafte Ornamentik an, entwickelt er später eine reiche szenenhafte, erzählerische Gestaltungsform, welche mit dem Weihnachtsornat ihren Höhepunkt findet. Bei seinen letzten Werken, den Textilien des Benediktusornates, die er nicht mehr vollenden konnte, setzt er auf einen reinen Dekorationsstil und reiche

Ornamentik. Die in der Literatur häufig anzutreffende Behauptung, dass in Admont eine regelrechte „Stickerschule“ unter seiner Führung bestanden habe, ist zumindest irreführend, da er keinen Schülerkreis herangebildet hat und nach seinem Tod auch keine neuen Stickarbeiten in Admont selbst begonnen wurden. So wurde ja auch sein letztes Werk, der Benediktusornat, 1723 von dem Grazer Sticker Siegmund Köck fertiggestellt.

Das umfangreiche Werk von frater Benno Haan ist für unser Kloster Erbe und Auftrag zugleich. Dankbar dürfen wir auf dieses große Kulturgut blicken und es in immer wechselnden Ausstellungen den Besuchern unseres Museums präsentieren. Besonders rund um dieses Gedenkjahr werden neben ausgewählten Werken aus dem umfangreichen Bestand des Stiftes Admont erstmals das prunkvolle Messgewand des Abtes Adalbert Heuffler von Rasen und Hohenbühel für die Wallfahrtskirche Frauenberg, sowie die Marienkasel der Basilika Mariazell, eine Stiftung des Admonter Abtes Raimund von Rehling,

ausgestellt. Diese beiden meisterhaften Messkleider verleihen der diesjährigen Paramentenausstellung besonderen Glanz und lassen das Genie dieses großen Künstlers, dreihundert Jahre nach seinem Tod, lebendig werden. Gleichzeitig erfüllen manche dieser meisterhaften Paramente nach wie vor den Zweck, zu dem sie geschaffen wurden und verleihen an den höchsten kirchlichen Feiertagen den Gottesdiensten in unserer Abteikirche, gemäß dem Satz der Benediktsregel „dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden“, besonderen Glanz. Jedoch ist es auch der Auftrag von uns gegenwärtigen Admonter Mönchen dieses prächtige Erbe zu erhalten, es unter den bestmöglichen Umständen zu lagern und für künftige Generationen zu sichern. Dies gelingt uns vor allem auch durch die sachkundige Arbeit unserer Restauratorin Traute Rupp, deren hervorragender Arbeit es zu verdanken ist, dass wir dreihundert Jahre nach dem Tod dieses großen Admonter Benediktiners staunend vor der Schönheit seines Lebenswerkes stehen dürfen.





DIGITALE KULTURPLATTFORM FÜR MUSEEN UND KULTURBETRIEBE

Das Benediktinerstift Admont startete am 30. März 2020 die Kulturplattform www.cultour.digital: Durch diesen Schritt können die weltweit größte Klosterbibliothek, Admonts kunsthistorisches und naturhistorisches Museum, das Gotik-Museum mittels virtueller Touren erlebt werden. "Wir haben als christliches Kloster – als Stift Admont - mit einem Museum und der weltgrößten Klosterbibliothek einen Bildungs- und Kulturvermittlungsauftrag, den wir nicht nur vor Ort, sondern künftig auch mit dieser „Onlinelösung der Bibliothek“ weltweit wahrnehmen. Damit wollen wir einen kleinen zusätzlichen Beitrag in dieser aktuellen – sehr herausfordernden – Zeit leisten", so Abt Mag. Gerhard Hafner OSB.

Mit dieser Plattform möchten wir einerseits auf die Maßnahmen durch die aktuelle Corona-Pandemie reagieren und andererseits „bietet die Digitalisierung des Angebots eine optimale Möglichkeit, die Museen des Benediktinerstiftes Admont international konsumierbar zu machen“, sagt Ing. Mag. Franz Pichler LL.M., Wirtschaftsdirektor des Stiftes Admont. Im ersten Schritt wird die Website in Europa und in weiterer Folge auch in Asien und den USA vermarktet. „Mit diesem neuen Angebot werden wir eine Zielgruppe von 500 Millionen Menschen erreichen können“, eröffnet Mario Brandmüller, Leiter der Abteilung für Kultur, Tourismus und PR.

Den Weg der internationalen Vermarktung will das Stiftsmuseum Admont jedoch nicht alleine gehen: „Wir starten bereits die Gespräche mit anderen Museen, Kulturbetrieben und Sehenswürdigkeiten, um eine

gemeinsame Vermarktung unseres Digitalisierungsangebots umzusetzen. Als Kultureinrichtungen müssen wir zusammenhalten und Möglichkeiten schaffen, um den Menschen unser Angebot näher bringen zu können.“ Und das Interesse sei groß, verrät der Geschäftsführer. So soll die Plattform www.cultour.digital schon in Kürze das digitale Angebot vieler anderer Museen und Sehenswürdigkeiten beinhalten. So wie jenes von For Forest. Bereits zum Start der Plattform wird eine virtuelle 3D-Tour durch den Laubwald im Klagenfurter Stadion und somit ein Einblick hinter die Kulissen der größten Kunstintervention Österreichs ermöglicht.

Neueste Technik für herausragende Qualität

Um die virtuellen Touren zu einem außergewöhnlichen Erlebnis zu machen, kommt eine eigens entwickelte Software ins Spiel. Entwickelt wurde das Programm von der LightCyde GmbH aus Schladming. „In den Digitalisierungsexperten von LightCyde, unter der Geschäftsführung von Thomas Fischbacher, haben wir die richtigen Partner für innovative Entwicklungen gefunden“, sagt Brandmüller. So erleben virtuelle Besucher eine herausragende 360 Grad und 3D-Darstellung der gesamten Bibliothek sowie zahlreiche Audio- und Zusatzfunktionen. Durch die neue Plattform ist es jedoch nicht nur möglich, reguläre Führungen bequem von zu Hause aus zu erleben – der virtuelle Gast erhält auch Einblicke, die Besucher vor Ort nicht bekommen: Man durchschreitet Geheimgänge, lässt auf der Galerie den Blick über den Prunksaal schweifen und kann in jahrhundertalten Handschriften und Büchern lesen.

Daheim bleiben und trotzdem ein vielfältiges Kulturangebot genießen: Das Benediktinerstift Admont hat die Kulturplattform www.cultour.digital ins Leben gerufen. Nach dem Auftakt in Europa soll das Angebot auch in Asien und den USA online gehen und rund eine halbe Milliarde Menschen erreichen.



MUSEUMSSHOP

KUNSTNAHER GENUSS



Weinshop mit Verkostung, Fundgrube für Geschenkideen und Spezialitätengeschäft: Der Museumsshop in Admont ist mehr als bloß ein Souvenirladen und immer einen Besuch wert. Neben Artikeln wie Rosenkränzen, kirchlicher Fachliteratur und Präsenten, die in keinem gut sortierten Klosterladen fehlen dürfen, steht im Zentrum des Warenangebots der hauseigene Stiftswein der Marke „Dveri Pax“.

Ein weiterer Schwerpunkt sind regionale Produkte "Made for Admont" wie z.B. Essig, Schokolade, Honig, Lebkuchen, etc. Bei uns finden Sie aber auch spezielle Produkte zu diversen Anlässen wie Taufe, Erstkommunion, Firmung etc. In unserem Shop finden Sie Geschenkkörbe von klein bis groß. Auf Vorbestellung stellen wir diese auch gerne nach Ihren individuellen Wünschen zusammen.



NEU
IM SHOP

WEINBRAND MIT MUSKATBEEREN

36% vol. Alk.

Intensives Goldgelb, einladender angenehmer Duft, Anklänge von Muskatbeeren, Blütenhonig, Karamell, Malz, kandierte Orangenschalen, Zitrusblüten, Muskatnuss, Kurkuma, Safran, cremige Textur, feiner Extrakt schmelz, eingebundener kräftiger Alkohol - der vom Charme der Muskatbeeren umgarnt wird, durchgängiges Spiel der Muskat- und Weinbrandaromen, ausgewogene Struktur, wohltuender Trinkfluss, stimmig, langer fein aromatischer eleganter Nachhall.

Speisenempfehlung

Zum Aperitif als Weincocktail, Digestif, Gänseleber mit Muskattraubengelee; feuriges Curry mit Rosinen, reifer Käse wie Brie, Camembert, Rotkultur; würziger Hartkäse; Traubenstrudel, in Weinbrand getränktes Biskuit, zum weihnachtlichen Keksteller, flambierte Crêpes.

Mit Schirm, Charme und Deckenfresko... mit unseren Regenschirmen haben Sie auch bei schlechtem Wetter einen wundervollen Ausblick...



Die 4 Jahreszeiten von Josef Stammel als originalgetreue Nachbildung. Es ist eine Serie bestehend aus vier Statuetten, welche die vier Jahreszeiten personifizieren. Frühling, Sommer und Herbst sind als männliche Figur dargestellt, der Winter als weibliche.



Ein über 300 Jahre altes Rezept der Admonter Marzoni vom damaligen Abt Anton des Stiftes Admont findet als weltweit einzigartige Spezialität wieder in unserem Shop und fasziniert Besucher von Nah und Fern durch seinen besonderen Geschmack. Eine weitere regionale Köstlichkeit ist der Admonter Stiftsgulden.



MUSEUMSPICKNICK

KULTUR UND KULINARIK - DIE PERFEKTE LIAISON

"So stelle ich mir das Paradies vor", lacht mein Begleiter und streckt sich auf der Decke aus. Wir stoßen mit unseren Weingläsern an, das knusprige Brot in meiner Hand duftet verführerisch. Nehme ich dazu Aufstrich mit frischen Kräutern, ein deftiges Jausenwürstel oder würzigen Käse? Unser Picknickkorb ist voller Köstlichkeiten, wir haben alle Zeit der Welt und einen einmaligen Blick. Während die Enten leise schnattern, schaue ich über den Teich, in dem sich Bäume und Schilfgras spiegeln. Auf der anderen Uferseite erstrecken sich die Mauern vom Stift Admont, eingerahmt von den Gipfeln des Gesäuses - ein Bild, das kein Künstler schöner hätte malen können.

"Schau mal, als Dessert haben sie uns Marzizoni eingepackt", zaubert mein Partner weitere Leckerbissen aus dem Korb hervor. "Die habe ich vorhin im Klostershop gesehen. Das Rezept für dieses Mandelgebäck wurde im Stifts-

archiv gefunden, es ist über 300 Jahre alt. Als man es ausprobierte, konnte man sie gar nicht essen, sie waren zu scharf. Die Konditorei musste erst alle Gewürze auf den heutigen Geschmack abstimmen. Aber nun sind sie eine Delikatesse!" Ich nehme mir vor, noch Platz in meinem Magen für diese Spezialität zu lassen, und schließe die Augen, um die Eindrücke der letzten Stunden nochmals auszukosten.

In der Klosterbibliothek fühlte ich mich wie inmitten eines riesigen Kunstwerks. Beinahe schwindelerregend der dreidimensional wirkende Boden. Dagegen Ruhe und altes Wissen ausstrahlend die Bücher in unzähligen Reihen gesammelt. Erhaben und fröhlich die Kuppelgewölbe. Eine bewegende Geschichte erzählen die Figuren der "Vier letzten Dinge". Was für eine Harmonie! Was für eine Dimension! Was für ein genussvoller Tag.



MUSEUMSPICKNICK

Führung durch die Bibliothek, das Naturhistorische Museum und den Kräutergarten, Picknick mit Korb nach Wahl.

Preis für 2 Erwachsene ab € 48,00

KLEINES MUSEUMSPICKNICK

Genießen Sie Kunst, Kultur und Kulinarik. Bei einem kleinen Picknick im Grünen können Sie vor oder nach Ihrem Besuch in unserem Museum die Seele baumeln lassen und wieder Kraft tanken.

Preis für zwei Erwachsene € 24,90

Anmeldung mind. einen Tag im Voraus wird erbeten.

KULTUR & KULINARIUM

Führung durch die Bibliothek, Eintritt in die Museumslandschaft, dreigängiges Mittagsmenü im Stiftskeller.

Dauer ca. 3 Stunden
Preis für Erwachsene € 27,50

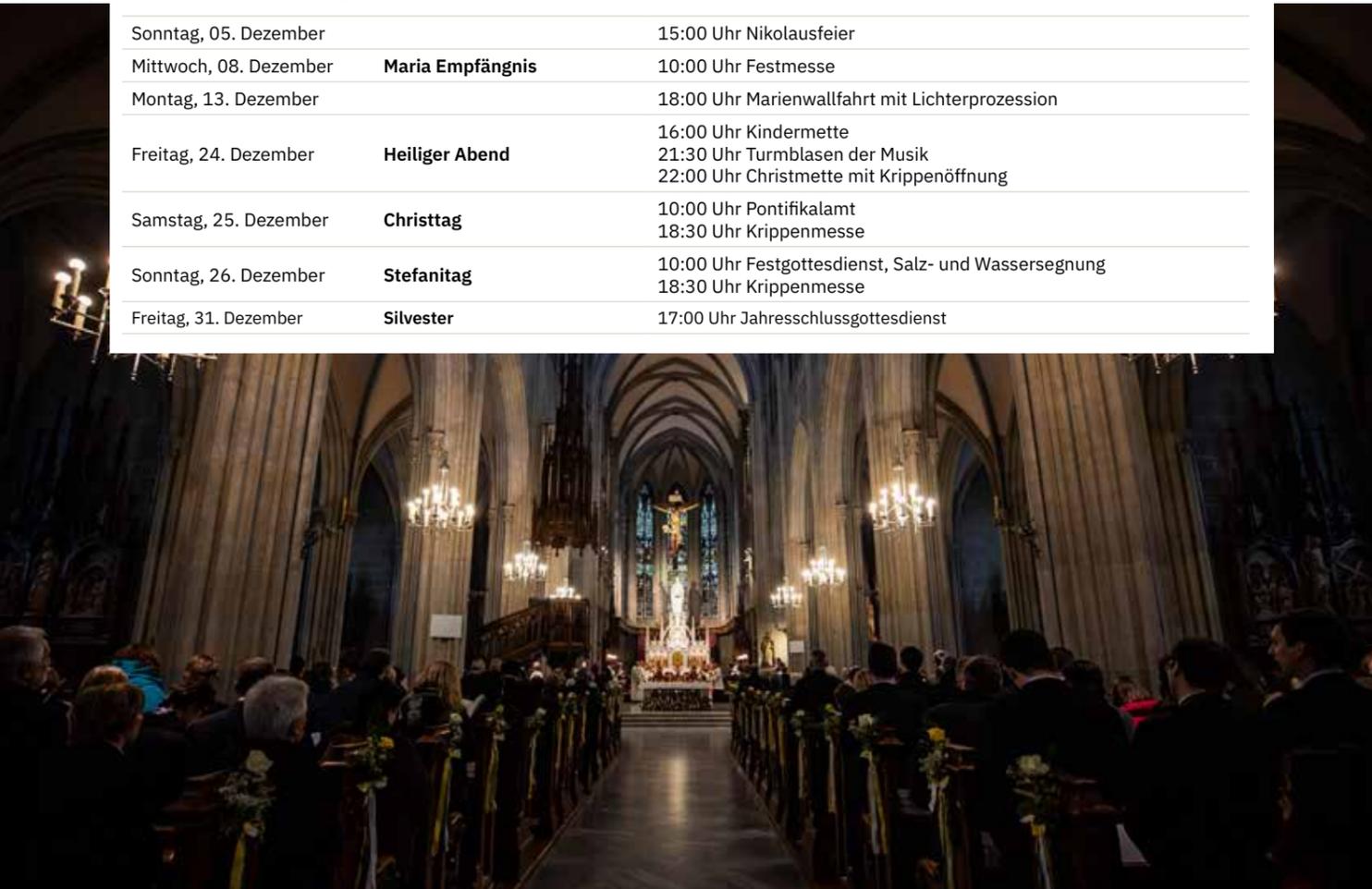
Angebot nur nach Maßgabe der geltenden COVID-Verordnungen möglich.

Nähere Informationen unter:
T +43 (0)3613/2312-604 oder
museum@stiftadmont.at

TERMINE 2021

STIFTSPFARRE ADMONT

Dienstag, 15. Juni	Gebhardstag	10:45 Uhr Festmesse
Sonntag, 27. Juni	Hemmasonntag	10:00 Uhr Festmesse, Augensegnung mit Hemmareliquie
Sonntag, 25. Juli	Christophorussonntag	10:00 Uhr Familienmesse, anschl. Fahrzeugsegnung
Sonntag, 15. August	Maria Himmelfahrt	10:00 Uhr Pontifikalamt
Sonntag, 10. Oktober	Erntedankfest	09:30 Uhr Festgottesdienst
Dienstag, 26. Oktober	Nationalfeiertag	14:00 Uhr Bergmesse beim Kreuz am Kaiblinggatterl
Montag, 01. November	Allerheiligen	09:00 Uhr Pontifikalamt, Prozession zum Friedhof und Gräbersegnung
Dienstag, 02. November	Allerseelen	09:00 Uhr Hl. Amt für alle Verstorbenen der Pfarre
Samstag, 13. November		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Samstag, 20. November		14:00 Uhr Elisabethfeier
Sonntag, 21. November	Christkönigs- und Cäcilien Sonntag	10:00 Uhr Cäcilienmesse
Samstag, 27. November		17:00 Uhr Sonntagvorabendmesse mit Adventkranzsegnung
Mittwochs in der Adventzeit: 06.00 Uhr Rorate		
Sonntag, 05. Dezember		15:00 Uhr Nikolausfeier
Mittwoch, 08. Dezember	Maria Empfängnis	10:00 Uhr Festmesse
Montag, 13. Dezember		18:00 Uhr Marienwallfahrt mit Lichterprozession
Freitag, 24. Dezember	Heiliger Abend	16:00 Uhr Kindermette 21:30 Uhr Turmblasen der Musik 22:00 Uhr Christmette mit Krippenöffnung
Samstag, 25. Dezember	Christtag	10:00 Uhr Pontifikalamt 18:30 Uhr Krippenmesse
Sonntag, 26. Dezember	Stefanitag	10:00 Uhr Festgottesdienst, Salz- und Wassersegnung 18:30 Uhr Krippenmesse
Freitag, 31. Dezember	Silvester	17:00 Uhr Jahresschlussgottesdienst





ÖFFNUNGSZEITEN

Museumssaison 2021 von 24. April bis 30. Dezember 2021

Coronabedingt gelten vorerst eingeschränkte Öffnungszeiten:

Dienstag - Sonntag von 10:30 - 15:30 Uhr

Montag geschlossen

Änderungen vorbehalten. Aktuelle Infos auf unserer Homepage unter www.stiftadmont.at oder unter 03613 / 2312-604

- Kostenlose Bibliotheksführungen (Dauer 40 Minuten, Sprache Deutsch)
- Für Gruppenreservierungen (ab 15 Personen) bitten wir um Voranmeldung unter museum@stiftadmont.at.
- Die Bibliothek kann auch ohne Führung besucht werden.

Sonderausstellung 2021

WIR FRIEDRICH III. & MAXIMILIAN I. – IHRE WELT UND IHRE ZEIT VERORTUNGEN . MADE FOR ADMONT #fotografie

24. April bis 1. November 2021 von 10:00 bis 17:00 Uhr

Führungen nur mit Anmeldung und gegen einen Aufpreis von € 4,00 pro Person (Sprache Deutsch)

Für Individualbesucher täglich um 13:00 Uhr - keine Anmeldung nötig!

EINTRITTSPREISE MUSEUM & BIBLIOTHEK

Erwachsene	€ 12,50
Senioren	€ 11,50
Kinder (6-15 J.), Schüler, Studenten, Präsenz- und Zivildienstler (mit gültigem Ausweis)	€ 7,50
Erwachsene mit Behinderung	€ 9,00
Schüler mit Behinderung	€ 6,50
Familienkarte (2 Erwachsene & 2 Kinder)	€ 30,00
Audio-Guide	€ 4,00
Gruppenpreise (ab 15 Personen)	
Erwachsene / Senioren / Schüler	€ 11,50 / € 10,50 / € 7,00
Jahreskarte Erwachsene / Schüler	€ 30,00 / € 15,00

Ticketpreise, Preisänderungen und Satzfehler vorbehalten. Alle Preise in Euro.



Bitte beachten Sie, dass es aufgrund der **COVID 19-Situation jederzeit zu Änderungen der Öffnungszeiten**, Führungen und Sicherheitsmaßnahmen kommen kann. Infos dazu finden Sie auf unserer Homepage oder Facebook.

IMPRESSUM MUSEUMSZEITUNG

Herausgeber: Benediktinerstift Admont

Redaktion: Abteilung für Kultur, Tourismus und PR

Fotos: Marcel Peda, Stefan Leitner, Thomas Sattler, Archiv Barbara Eisner-B., Archiv Stift Admont, Michael Braunsteiner, Österreichische Post AG, René Brunhölzl, Lois Renner, Bernd Borchardtner, Shutterstock, Michael Hochfellner, Sebastian Köpcke und Volker Weinhold, Universalmuseum Joanneum Graz, Tobias Hartmann, Stadtgemeinde Ried im Innkreis, Rudolf Weber, Oberösterreichisches Landesmuseum Linz, Stadtmuseum Hall, Steiermärkisches Landesarchiv, Graz, Augustiner Chorherrenstift Vraun, Rudi Molacek, Erwin Scheriau, Sebastian Burziwal, Archiv Daniel Zimmermann, Archiv Mayer - Konrad Rainer, Watzek Photographie, Erwin Scheriau

Produktion: Druckerei Wallig, Gföbmung

Benediktinerstift Admont
8911 Admont 1
Österreich

T +43 (0) 3613/2312-604

museum@stiftadmont.at
www.stiftadmont.at



KOOPERATIONSPARTNER

Produktion: Druckerei Wallig, Gföbmung

Public Relations Verband Austria

Schiller, Admonter AG, Stiftsgymnasium Admont, Barchneider, Barchneider + Barchneider, Alfred Zettler, PVA

Shutterstock, Michael Hochfellner, Sebastian Burziwal, P. Maximilian Schermerlauer OSB, Hart

Fotos: Marcel Peda, Stefan Leitner, Thomas Sattler, Archiv Stift Admont, Michael Braunsteiner,

Redaktion: Abteilung für Kultur, Tourismus und PR

Herausgeber: Benediktinerstift Admont

IMPRESSUM PAX

museum@stiftadmont.at
www.stiftadmont.at

T +43 (0) 3613/2312-601
F +43 (0) 3613/2312-610

Österreich

8911 Admont 1

Benediktinerstift Admont

19:00 Uhr – Hl. Messe in der Kapelle Schloss Rötzelstein

Letzter Mittwoch im Monat von Juni bis Oktober

06:00 Uhr - Frühschicht

In der Fastenzeit

18:30 Uhr – Abendmesse in der Stiftskirche

Erster Mittwoch im Monat

Mittwoch:

07:00 Uhr – Konventmesse in der Benediktuskapelle

Wochentage:

17:30 Uhr – Choralvesper in der Stiftskirche Admont

10:00 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

08:30 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

Sonn- und Feiertage:

18:30 Uhr – Hl. Messe in der Stiftskirche Admont

18:00 Uhr – Rosenkranz in der Stiftskirche Admont

Samstag:

GOTTESDIENSTZEITEN